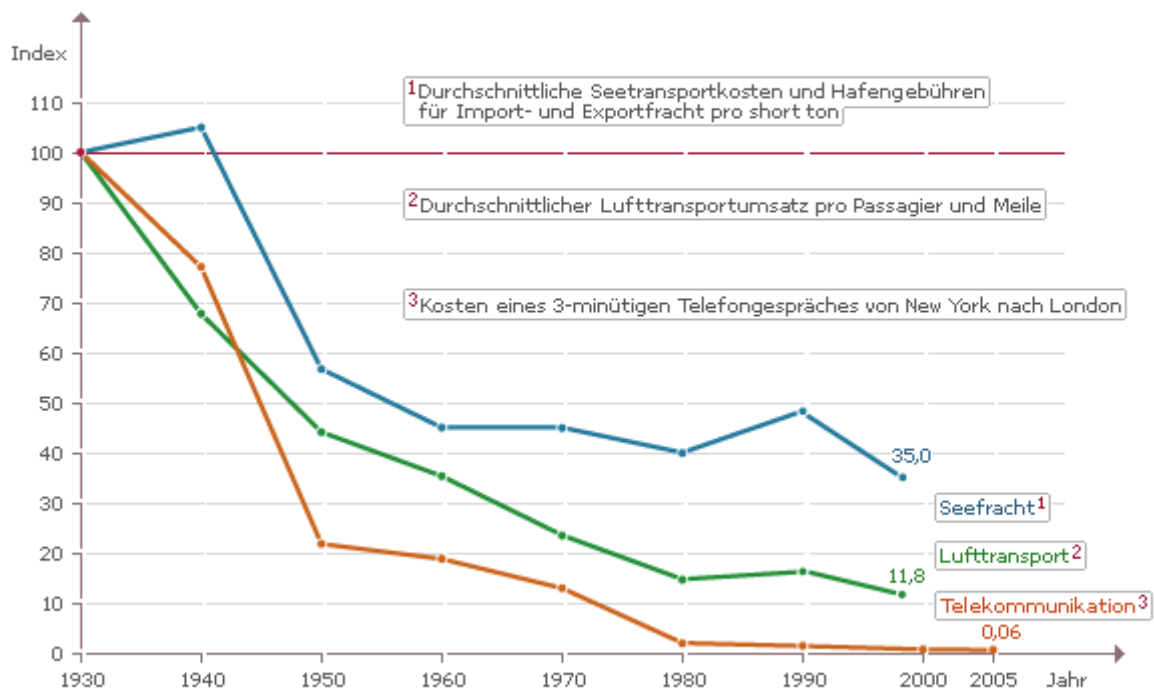


■ Transport- und Kommunikationskosten

Index (1930 = 100), in konstanten Preisen, 1930 bis 2005



Quelle: Busse, Matthias: HWWA Discussion Paper Nr. 116; BDI: Außenwirtschafts-Report 04/2002
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (93 KB)

Fakten

Obwohl einzelne Güter schon früh über große Entfernungen transportiert wurden, hat sich das ökonomische Handeln den größten Teil der Menschheitsgeschichte auf die lokale Ebene bezogen. Auch heute spielt die lokale Ebene eine wichtige Rolle. Aber seit etwa 200 Jahren und noch einmal verstärkt in den vergangenen 50 Jahren hat der grenzüberschreitende Handel stetig an Bedeutung gewonnen. Neben expansiven Unternehmensstrategien ermöglichen vor allem sinkende Transport- und Kommunikationskosten die Ausweitung des grenzüberschreitenden Handels.

Seit 1930 sind sowohl die Kosten für den See- und Lufttransport als auch die Telekommunikationskosten massiv gesunken. Die Kosten für Seefracht und Lufttransport verringerten sich innerhalb von 70 Jahren um 65 bzw. 88 Prozent. Bei den Kommunikationskosten – etwa bei den Gebühren für ein dreiminütiges Telefongespräch von New York nach London – ist der Trend noch deutlicher: In Preisen von 1990 kostete dieses Gespräch 1930 knapp 245 US-Dollar, 1970 noch mehr als 30 US-Dollar und 2005 nur noch 30 US-Cent – eine Kostenreduzierung von 99,88 Prozent. Auch deshalb hat

sich allein vom Ende der siebziger bis zum Ende der neunziger Jahre die Zahl der aus den USA ins Ausland telefonierte Minuten auf etwa 28 Milliarden verneunfacht.

Während die Kommunikationskosten vor allem aufgrund technischer Entwicklungen und der Entstehung eines Massenmarktes gesunken sind, profitierte der Transportsektor zusätzlich von relativ sinkenden Rohölpreisen seit Anfang der 1980er-Jahre bis zum Ende der 1990er-Jahre. Marktliberalisierungen wirkten sich in beiden Bereichen kostensenkend aus.

Erst die relativ sinkenden Kosten für Transport- und Kommunikation und die parallele Verbreitung globaler Transport- und Kommunikationsnetze haben neue Produktions-, Vermarktungs- und Absatzstrategien sowie einen allgemeinen globalen Austausch ermöglicht.

Dabei sind sinkende Transport- und Kommunikationskosten nicht nur eine Voraussetzung für die Globalisierung, sondern werden ihrerseits von ihr beeinflusst: Durch eine größere Nachfrage von Dienstleistungen im Kommunikationsbereich, wachsende Gütermengen im Transportwesen und schnellere Verbreitung technischer Entwicklungen können logistische Leistungen günstiger angeboten – und im nächsten Schritt wiederum stärker nachgefragt – werden. Erst wenn das Angebot langsamer wächst als die Nachfrage, steigen die Preise.

Während die Kommunikationskosten auch in den letzten Jahren weiter gesunken sind, haben vor allem die seit etwa zehn Jahren steigenden Energiekosten in vielen Bereichen zu einer Erhöhung der Transportkosten geführt. Genauso wie sinkende Transport- und Kommunikationskosten die Globalisierung beschleunigen, führen steigende Kosten zu einer Entschleunigung des grenzüberschreitenden Handels.

Allerdings ist der Anteil der Transportkosten bei vielen Produkten gegenwärtig so gering, dass sich auch deutliche Preissteigerungen kaum auf die Endverbraucherpreise auswirken müssen. So kostet etwa der Transport eines TEU-Containers mit mehr als 20 Tonnen Fracht von Asien nach Europa nicht mehr als ein Flug in der Economy-Class für einen Flugpassagier auf derselben Strecke. Der Transport einer Tonne Eisenerz von Australien nach Europa kostet durchschnittlich etwa 12 US-Dollar. Und bei einem Transport von Asien nach Europa liegt der Anteil der Seefrachtkosten bei einem Fernseher bei etwa 1,4 Prozent, bei einem Kilo Kaffee sogar nur bei einem Prozent.

Datenquelle

Busse, Matthias: [HWWA Discussion Paper Nr. 116 \(PDF-Version: 100 KB\)](#); Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI): [Außenwirtschafts-Report 04/2002 \(PDF-Version: 100 KB\)](#)

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Die hier aufgeführten Indikatoren zur Messung der Kostenentwicklung in den Bereichen Seefracht, Lufttransport und Telekommunikation sind exemplarisch, da auf internationaler Ebene eine zentrale statistische Datenerfassung fehlt. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass die Kommunikations- und Transportnetze nicht alle Regionen der Welt gleichermaßen umspannen und somit auch hohe Kostenunterschiede bestehen. Siehe hierzu auch: [Verlinkung: Digital Devide]

ISO-Container sind weltweit genormte Großraumbehälter. Die gängigen ISO-Container haben eine Breite von 8 Fuß (2,44 m) und sind entweder 20 Fuß (6,10 m) oder 40 Fuß (12,19 m) lang. Daraus ergeben sich auch die Abkürzungen TEU (Twenty-foot Equivalent Unit) und FEU (Fourty-foot Equivalent Unit).



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.

Die Kapitel als PDF-Datei

- [PDF Handel und Investitionen \(1.540 KB\)](#)
- [PDF Finanzmärkte \(990 KB\)](#)
- [PDF Multinationale Unternehmen \(320 KB\)](#)
- [PDF Ökonomische Teilhabe \(960 KB\)](#)
- [PDF Soziale Probleme \(880 KB\)](#)
- [PDF Ökologische Probleme \(1.800 KB\)](#)
- [PDF Kultur \(PDF-Version 1.220 KB\)](#)
- [PDF Global Governance \(3.600 KB\)](#)

Links ins Internet

Transport- und Kommunikationskosten

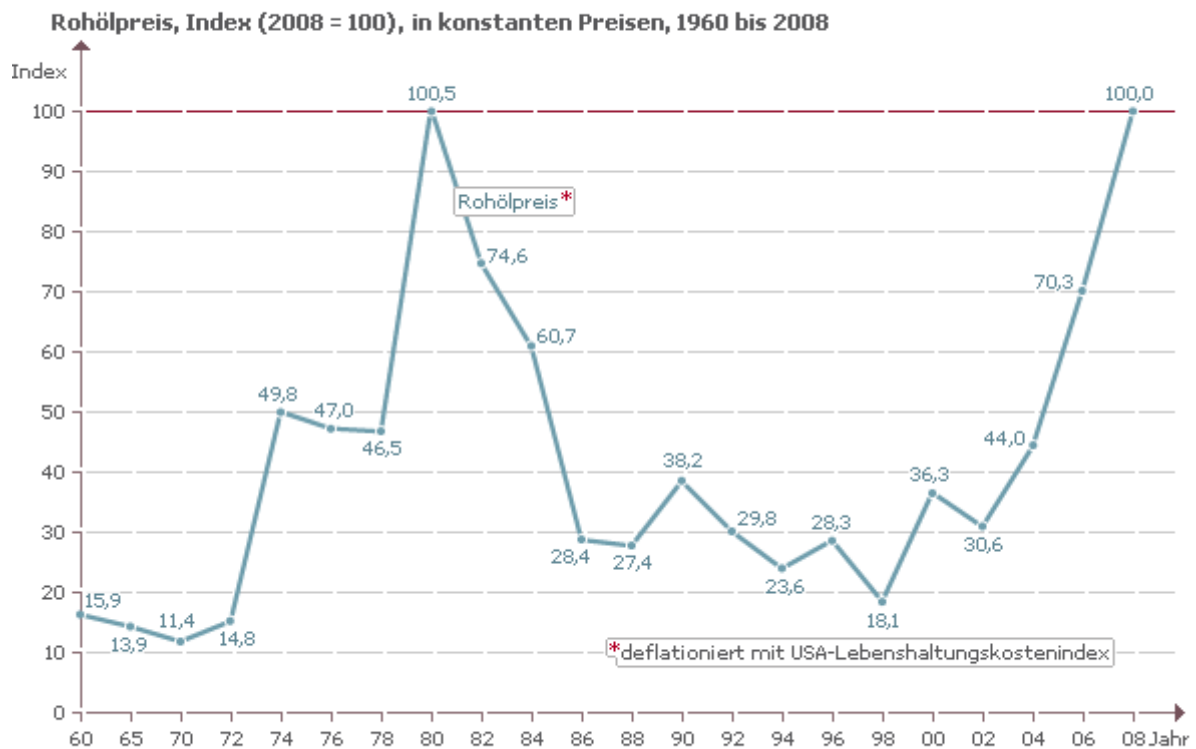
Index (1930 = 100) und in absoluten Zahlen, in konstanten Preisen (US-Dollar 1990), 1920 bis 2005

	Telekommunikation*		Seefracht*		Lufttransport*	
	Index (1930 = 100)	in US-Dollar	Index (1930 = 100)	in US-Dollar	Index (1930 = 100)	in US-Dollar
1920	-	-	158,3	95	-	-
1930	100,00	244,65	100,0	60	100,0	0,68
1940	77,05	188,51	105,0	63	67,7	0,46
1950	21,75	53,20	56,7	34	44,1	0,30
1960	18,75	45,86	45,0	27	35,3	0,24
1970	12,91	31,58	45,0	27	23,5	0,16
1980	1,96	4,80	40,0	24	14,7	0,10
1990	1,36	3,32	48,3	29	16,2	0,11
2000**	0,35	0,86	35,0	21	11,8	0,08
2005	0,12	0,30	-	-	-	-

* Kosten eines 3-minütigen Telefongesprächs von New York nach London / durchschnittliche Seetransportkosten und Hafengebühren für Import- und Exportfracht pro short ton (907,17 kg) / durchschnittlicher Lufttransportumsatz pro Passagier und Meile
 ** 1998 bei Seefracht und Lufttransport

Quelle: Busse, Matthias: HWWA Discussion Paper Nr. 116; Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI): Außenwirtschafts-Report 04/2002

■ Energiekosten



Quelle: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI): Rohstoffpreisindex
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (108 KB)

Fakten

Um die Entwicklung der Energiekosten zu erfassen, bietet sich eine Betrachtung des Rohölpreises an. Rohöl ist mengenmäßig der wichtigste Energieträger, Transport und Transportkosten hängen maßgeblich vom Rohöl bzw. Rohölpreis ab und der Erdgaspreis ist an den Erdölpreis gekoppelt. Zudem hat sich der Preis für Kohle, weltweit der zweitwichtigste Energieträger, weitgehend parallel zum Rohölpreis entwickelt.

Der Rohölpreis schwankte in den vergangenen 150 Jahren erheblich. Dies hatte häufig auch politische Ursachen. Von 1860 bis 1970 ist der Rohölpreis (US-Dollar pro Barrel) tendenziell gefallen. Erst der Ölpreisschock in den 1970er-Jahren kehrte diesen Trend massiv um. Von 1970 bis 1980 stieg der Ölpreis inflationsbereinigt um rund 780 Prozent.

Die sich anschließende Phase real sinkender Rohölpreise von 1980 bis 1998 hat den Prozess der Globalisierung stark beschleunigt. Denn ohne niedrige Energiepreise kann die theoretische Annahme, dass alle Regionen der Welt als potenzielle Orte der Produktion und des Absatzes in Betracht gezogen werden, nicht in die Praxis umgesetzt werden. Die Unternehmensstrategie des "global sourcing" ist also auch von den Transportkosten abhängig, und diese wiederum vom Preis des Rohöls.

Indirekt ist auch der niedrige Rohölpreis der Vergangenheit für den steigenden Preis seit 1998 verantwortlich. Denn relativ niedrige Rohölpreise begünstigten den Warenhandel, sorgten für steigende Wachstumsraten und trugen so dazu bei, dass mehr Öl nachgefragt wurde.

Von 2006 auf 2007 stieg der globale Ölverbrauch um 1,3 Prozent (gut 1 Million Barrel pro Tag), was etwa dem Zehnjahresdurchschnitt entsprach. 2008 sank der globale Ölverbrauch zum ersten Mal seit 1993. Der Rückgang von 420.000 Barrel pro Tag (minus 0,5 Prozent) war der größte seit Anfang der 1980er-Jahre. Allerdings ist der weltweite Energieverbrauch auch von 2007 auf 2008 gestiegen – vor allem durch die stärkere Nutzung von Kohle, Wasserkraft, Gas und regenerativen Energien.

Mit durchschnittlich 38 US-Dollar pro Barrel (Brent-Rohöl) lag der Ölpreis 2004 um zehn US-Dollar über dem Vorjahresniveau. Im Jahr 2005 lag der Rohölpreis bereits bei knapp 55 US-Dollar und 2007 bei mehr als 72 US-Dollar pro Barrel. Im Jahr 2008 erhöhte sich der Ölpreis auf durchschnittlich 97,3 US-Dollar pro Barrel – allerdings schwankte er dabei zwischen gut 144 US-Dollar pro Barrel Anfang Juli und weniger als 40 US-Dollar pro Barrel am Ende des Jahres. Ausgehend von diesem niedrigen Niveau hat sich der Ölpreis in der ersten Hälfte des Jahres 2009 wiederum um mehr als die Hälfte erhöht und ist danach auch weiter gestiegen. Noch wichtiger als die Entwicklung der laufenden Preise ist, dass im Jahr 2008 der Ölpreis einen Wert erreichte, der inflationsbereinigt nur ganz knapp unter dem Rekordwert des Jahres 1980 lag.

Datenquelle

Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut (HWWI):
Rohstoffpreisindex

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Bei der Darstellung der realen, das heißt inflationsbereinigten, Preisentwicklung des Rohöls können verschiedene Deflatoren genutzt werden. Zumeist, so auch hier, wird der Verbraucherpreisindex der USA gewählt (CPIU, mit einem U für urban consumers). Alternativ kann auch der Exportpreis für verarbeitete Waren aus ökonomisch entwickelten Staaten als Deflator verwendet werden. Die Unterschiede sind beträchtlich: Nach Angaben des HWWI war im ersten Fall Rohöl im Jahresdurchschnitt 2008 noch leicht billiger als 1980, im zweiten Fall ist der Preis seitdem um fast die Hälfte gestiegen.

1 Barrel entspricht rund 159 Litern Öl.

1.000 Liter entsprechen 6,2898 Barrel Öl.



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz
[by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.

Energiekosten

Rohöl- und Energierohstoffpreis, Index (2008 = 100),
in konstanten Preisen*, 1960 bis 2008

	Rohöl	Energierohstoffe (Erdöl, Kohle)
	Preisindex (2008 = 100)	
1960	15,9	16,4
1961	15,4	15,9
1962	15,1	15,6
1963	14,7	15,4
1964	14,3	15,1
1965	13,9	14,6
1966	13,4	14,2
1967	13,1	13,8

1968	12,7	13,3
1969	11,9	12,7
1970	11,4	13,3
1971	12,2	14,1
1972	14,8	16,7
1973	16,0	18,3
1974	49,8	52,5
1975	46,5	49,6
1976	47,0	49,8
1977	48,2	50,9
1978	46,5	49,2
1979	98,4	95,6
1980	100,5	98,4
1981	86,5	87,4
1982	74,6	76,3
1983	65,3	65,0
1984	60,7	59,5
1985	56,1	55,6
1986	28,4	30,1
1987	35,3	35,7
1988	27,4	29,3
1989	31,4	33,2
1990	38,2	39,3
1991	31,0	32,6
1992	29,8	31,2
1993	25,9	26,8
1994	23,6	24,8
1995	24,7	26,5

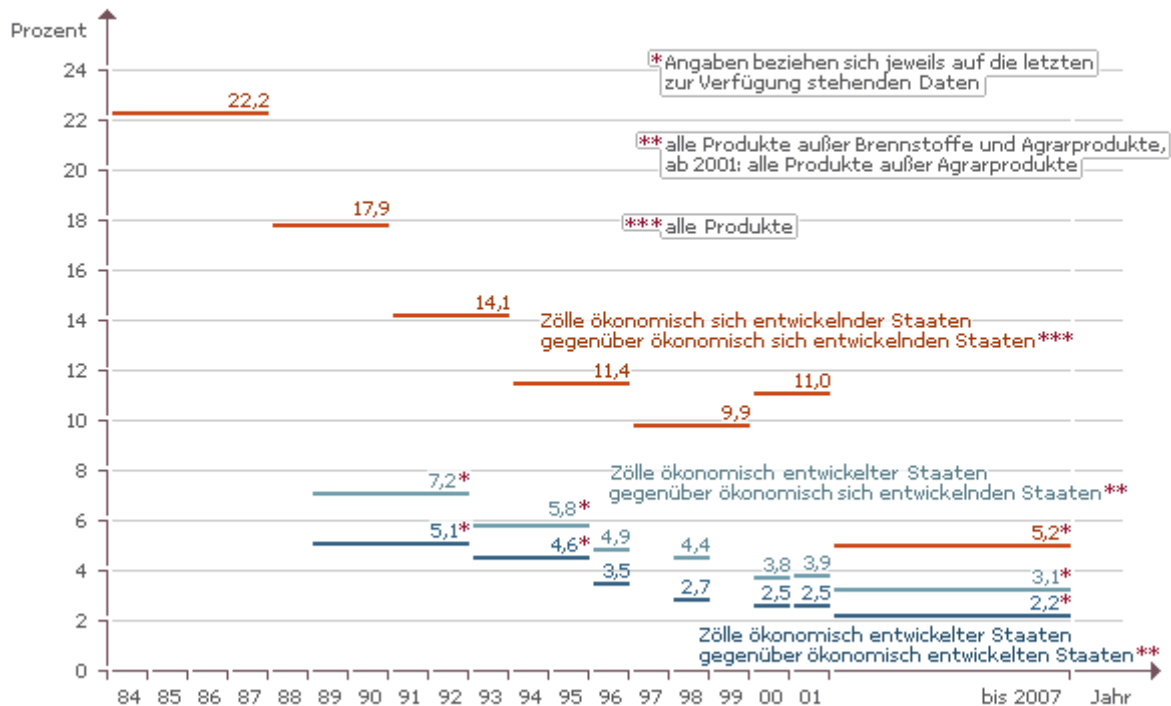
1996	28,3	29,4
1997	26,6	27,7
1998	18,1	19,3
1999	24,1	24,3
2000	36,3	35,3
2001	30,6	30,7
2002	30,6	30,0
2003	34,5	33,6
2004	44,0	44,3
2005	60,6	58,6
2006	70,3	67,5
2007	75,5	73,3
2008	100,0	100,0

** deflationiert mit USA-Lebenshaltungskostenindex*

Quelle: Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut (HWWI):
Rohstoffpreisindex

■ ■ Handelsgewichtete Zollbelastungen

In Prozent, nach dem Meistbegünstigungsprinzip, seit 1980, Stand: 2008



Quelle: UNCTAD: *Development and Globalization: Facts and Figures*, 2004 und 2008

Lizenz: Creative Commons *by-nc-nd/3.0/de*

Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (91 KB)

Fakten

Die Globalisierung wird durch sinkende Zölle beschleunigt, da diese zu einer Ausweitung des grenzüberschreitenden Handels beitragen. In den insgesamt acht Verhandlungsrunden des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT – General Agreement on Tariffs and Trade) zwischen 1947 und 1994 wurden die Zölle in fast allen Marktsegmenten gesenkt.

Bei der letzten Verhandlungsrunde innerhalb des GATT, der sogenannten Uruguay-Runde von 1986 bis 1994, wurden die Vereinbarungen und das Ziel der Liberalisierung der Märkte auf den Bereich der Dienstleistungen (GATS) und des geistigen Eigentums (TRIPs) ausgedehnt und die Gründung der Welthandelsorganisation (WTO) zum 01. Januar 1995 beschlossen. Heute ist das GATT eines der wichtigsten Abkommen innerhalb der WTO. Im Jahr 2007 unterlagen 94,1 Prozent des weltweiten Warenexports und 95,0 Prozent des Warenimports den Regelwerken der WTO. 1948 lagen diese Anteile – bezogen auf das GATT – noch bei gut 63 bzw. 58 Prozent.

Sowohl das Zollniveau der ökonomisch entwickelten Staaten als auch das der ökonomisch sich entwickelnden Staaten hat

einen historischen Tiefstand erreicht. Die durchschnittliche handelsgewichtete Zollbelastung ist gegenüber allen Partnerregionen gesunken. Die Senkung von Zöllen und damit die Liberalisierung von Märkten wird zusätzlich durch binationale sowie inter- und intraregionale Integration vorangetrieben. Der Binnenmarkt der EU ist dabei die ökonomisch bedeutendste Freihandelszone.

Von wenigen Staaten und Produkten abgesehen haben die von den ökonomisch entwickelten Staaten tatsächlich erhobenen Zölle ein sehr niedriges Niveau erreicht. Von einer klar über dem Durchschnitt liegenden handelsgewichteten Zollbelastung nicht-agrarischer Produkte waren lediglich die Staaten Zentralamerikas (ohne Mexiko) betroffen.

Bezogen auf alle Produkte und alle Staaten ist die handelsgewichtete Zollbelastung der ökonomisch sich entwickelnden Staaten mehr als doppelt so hoch wie die der ökonomisch entwickelten Staaten. Nach den Angaben, die der United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD) im Jahr 2008 zur Verfügung standen, lagen die entsprechenden Werte bei 4,9 bzw. 2,1 Prozent. Auch bei einer Betrachtung der einzelnen Staatengruppen sind die von den ökonomisch sich entwickelnden Staaten tatsächlich erhobenen Zölle (handelsgewichtet und bezogen auf alle Produkte) fast durchgehend höher als die der ökonomisch entwickelten Staaten (einzige Ausnahme sind die Staaten Zentralamerikas, ohne Mexiko).

Das niedrige Zollniveau gilt jedoch nicht für alle Produkte. Insbesondere Textilien und Agrarprodukte waren bzw. sind mit hohen Zöllen belegt. Nach Angaben der UNCTAD (ausgehend von den im Jahr 2008 zur Verfügung stehenden Daten) erhoben die ökonomisch entwickelten Staaten bei Agrarprodukten einen durchschnittlichen handelsgewichteten Importzoll von 12,6 Prozent (nicht-agrarische Produkte: 1,5 Prozent). Bei den ökonomisch sich entwickelnden Staaten lagen die entsprechenden Werte bei 15,5 bzw. 4,3 Prozent.

Für Textilien und Kleidung wurden Anfang 2005 die Importbeschränkungen zwar offiziell aufgehoben, allerdings gehörten sie zumindest 2006 und 2007 zu den Produkten, die am stärksten von nicht-tarifären Handelshemmnissen betroffen waren. Zu den nicht-tarifären Handelshemmnissen, von denen auch andere Produkten betroffen sind, gehören Quotenregelungen, Subventionen, Selbstbeschränkungsabkommen, Produktstandards, Anti-Dumping-Verfahren und andere Zugangsregelungen.

Nach Angaben der UNCTAD sind Produktstandards, Quotenregelungen und Marktzugangsgenehmigungen die am häufigsten angewandten nicht-tarifären Handelshemmnisse. Insbesondere über Produktstandards (unter anderem Qualitäts- und Sicherheitsstandards, Beschriftungs- und Verpackungsvorschriften, Angaben zur Herkunft, Prüfung der Umweltverträglichkeit) wird immer häufiger versucht, den Marktzugang zu erschweren.

Datenquelle

United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD): Development and Globalization: Facts and Figures, 2004 und 2008

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Handelsgewichtete Zollbelastung: Um Verzerrungen zu vermeiden, wird bei der Bestimmung der Zollbelastung der jeweilige Anteil berücksichtigt, den die einzelnen Waren am Handel haben. Waren, die selten gehandelt werden, fallen so weniger stark ins Gewicht. Waren, die in großen Mengen umgesetzt werden, werden entsprechend stärker gewichtet. Ein Beispiel: Für die Ware A wird ein Zoll von 10 Prozent und für die Ware B ein Zoll von 20 Prozent erhoben. Bei der Einfuhr von 200 Einheiten A und 100 Einheiten B liegt die handelsgewichtete Zollbelastung bei 13,3 Prozent. Bei der Einfuhr von 100 Einheiten A und 200 Einheiten B liegt sie entsprechend bei 16,7 Prozent.

Nach dem Meistbegünstigungsprinzip (most-favoured-nation – MFN) müssen Zollvorteile, die einem Vertragspartner gewährt werden, auch allen anderen Vertragspartnern gewährt werden. Das Meistbegünstigungsprinzip verhindert, dass einzelne Staaten Handelsvorteile erhalten und hat in der Vergangenheit zur Senkung der Zölle beigetragen. Allerdings gibt es Ausnahmen, bei denen das Meistbegünstigungsprinzip keine Anwendung findet. So müssen beispielsweise die Vorteile einer Zollunionen oder Freihandelszone nicht an Drittstaaten weitergegeben werden. Auch zur Förderung der ökonomisch am wenigsten entwickelten Staaten sind gesonderte Zölle zulässig.

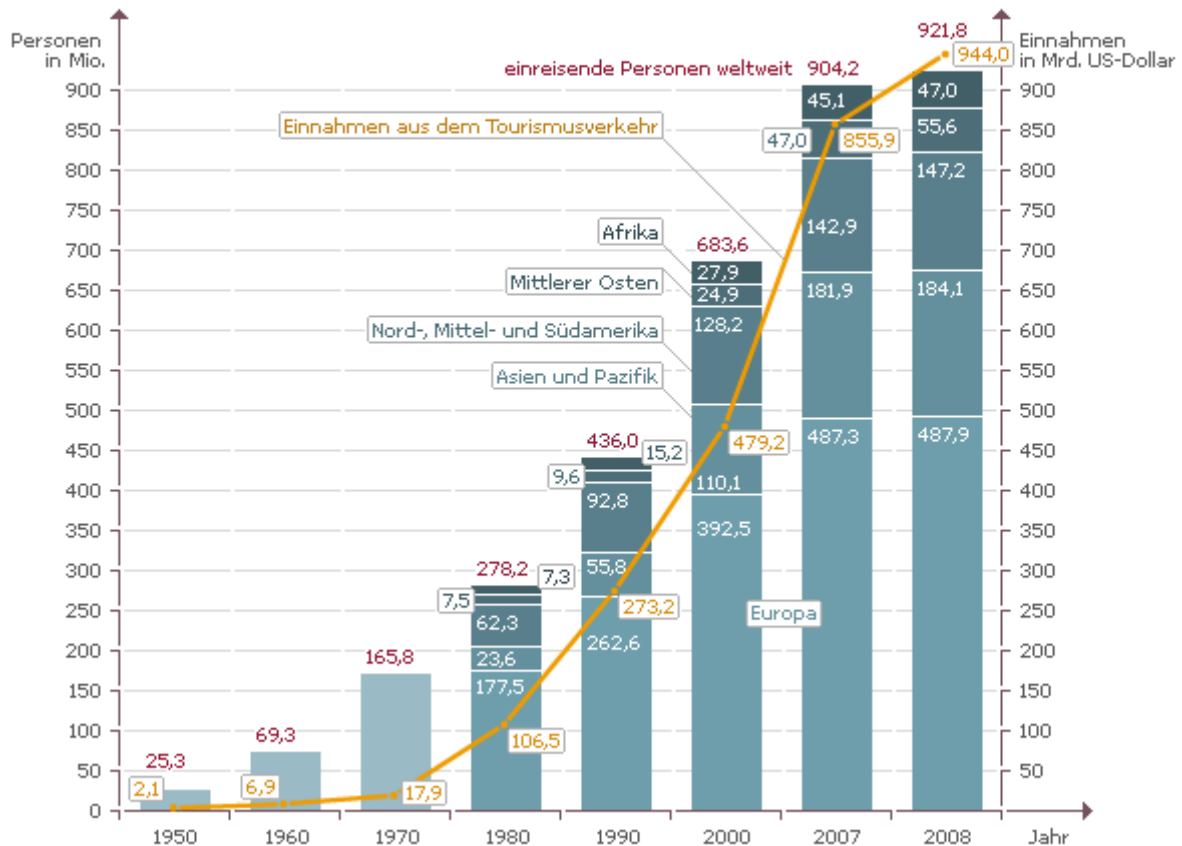
TRIPs – Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights

GATS – General Agreement on Tariffs and Service

WTO – World Trade Organization

■ ■ Tourismusverkehr

Einreisende Personen und Einnahmen in absoluten Zahlen, 1950 bis 2008



Quelle: UNWTO: *Tourism Highlights 2008 Edition, World Tourism Barometer June 2009*; © UNWTO, 9284403209
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de

▪ PDF Version (82 KB)

Fakten

Weder der Massentourismus selbst noch die Zunahme des Tourismusverkehrs zwischen 1950 und 2008 haben ein Vorbild in der Geschichte. Belief sich die Zahl der weltweit einreisenden Touristen im Jahr 1950 auf lediglich 25,3 Millionen, waren es 1970 bereits 165,8 Millionen und 1990 436,0 Millionen. Im Jahr 2008 wurde mit 921,8 Millionen sogenannten Personen-Ankünften ein neuer Rekord erreicht.

Der Tourismus gehört zu den Bereichen, bei denen Privatpersonen schnell Einsparungen vornehmen können. Entsprechend führte die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 zu einem Rückgang der Personen-Ankünfte: Nach vorläufigen Angaben der World Tourism Organization (UNWTO) war in den ersten drei Quartalen 2009 ein Rückgang von 10, 7 bzw. 2 Prozent zu verzeichnen. Lediglich im vierten Quartal erhöhten sich die Personen-Ankünfte (plus 2 Prozent). Allerdings kann es bei einer

anhaltend positiven ökonomischen Entwicklung auch zu deutlichen Nachholeffekten kommen.

Im Jahr 2008 entfiel mehr als die Hälfte aller Personen-Ankünfte auf Europa (487,9 Mio. bzw. 52,9 Prozent). Der Anteil der Region Asien und Pazifik lag bei genau einem Fünftel (20,0 Prozent). 16,0 Prozent aller einreisenden Touristen entfielen auf Nord-, Mittel- und Südamerika sowie 6,0 Prozent auf den Mittleren Osten und 5,1 Prozent auf Afrika.

Bei den Personen-Ankünften hatte die Region Asien und Pazifik mit 12,5 Prozent die höchste durchschnittliche Zuwachsrates in den Jahren von 1950 bis 2008. Die jährlichen Zuwachsrates des Mittleren Ostens (10,2 Prozent) und Afrikas (8,1 Prozent) lagen ebenfalls über dem Durchschnitt. Die Zuwachsrates Europas (6,0 Prozent) sowie Nord-, Mittel- und Südamerikas (5,3 Prozent) waren hingegen unterdurchschnittlich. Werden nur die Jahre seit 2000 betrachtet, hatte der Mittlere Osten (10,6 Prozent) die höchste durchschnittliche Zuwachsrates bei den Personen-Ankünften. Bei Afrika (6,7 Prozent) und der Region Asien und Pazifik (6,6 Prozent) lagen die jährlichen Zuwachsrates ebenfalls über dem Durchschnitt.

Im Jahr 2007 entfielen 46,2 Prozent der Personen-Ankünfte (417,3 Mio.) auf nur zehn Staaten. Der Anteil der Top 5 – Frankreich (81,9 Mio.), Spanien (59,2 Mio.), USA (56,0 Mio.), China (54,7 Mio.) und Italien (43,7 Mio.) – lag bei einem knappen Drittel. Deutschland belegte mit 24,4 Millionen Personen-Ankünften den siebten Rang.

Entsprechend der Zunahme der Personen-Ankünfte sind auch die Einnahmen aus dem Tourismusverkehr gestiegen: Von lediglich 2,1 Milliarden US-Dollar im Jahr 1950 über 106,5 Milliarden 1980 auf ihren bisherigen Höchststand von 944 Milliarden US-Dollar im Jahr 2008.

Im Jahr 2007 entfiel mit 433,4 Milliarden US-Dollar der größte Teil der Einnahmen wiederum auf Europa (50,6 Prozent). An zweiter Stelle stand die Region Asien und Pazifik (22,1 Prozent), gefolgt von Nord-, Mittel- und Südamerika (20,0 Prozent). Parallel zum Anteil an den Personen-Ankünften hatten der Mittlere Osten und Afrika auch den kleinsten Anteil an den Einnahmen aus dem Tourismusverkehr (4,0 bzw. 3,3 Prozent).

Knapp die Hälfte der Einnahmen aus dem Tourismusverkehr (426,5 Mrd. US-Dollar) entfiel 2007 auf nur zehn Staaten. Ein gutes Drittel der Einnahmen verteilte sich auf die Top 5: USA (96,7 Mrd. US-Dollar), Spanien (57,8 Mrd. US-Dollar), Frankreich (54,2 Mrd. US-Dollar), Italien (42,7 Mrd. US-Dollar) und China (41,9 Mrd. US-Dollar). Wie bei den Personen-Ankünften lag Deutschland auch bei den Einnahmen auf dem siebten Rang (36,0 Mrd. US-Dollar).

Kein Land gab im Jahr 2007 mehr Geld für den

grenzüberschreitenden Tourismus aus als Deutschland (82,9 Mrd. US-Dollar). Rang zwei und drei belegten die USA (76,2 Mrd. US-Dollar) und Großbritannien (72,3 Mrd. US-Dollar). Darauf folgten Frankreich (36,7 Mrd. US-Dollar), China (29,8 Mrd. US-Dollar) und Italien (27,3 Mrd. US-Dollar).

Von den zehn Ländern, die 2007 am meisten für den grenzüberschreitenden Tourismus ausgaben, waren die Ausgaben pro Kopf bei den Briten mit 1.189 US-Dollar am höchsten. Ihnen folgten Deutsche mit 1.008 US-Dollar und Kanadier mit Ausgaben in Höhe von 755 US-Dollar pro Kopf.

Etwa vier Fünftel des grenzüberschreitenden Tourismusverkehrs entfallen auf den Tourismus innerhalb einer Region (intraregional). Ein Fünftel entfällt auf den Tourismusverkehr zwischen den Regionen (interregional). Allerdings verschiebt sich das Verhältnis zwischen interregionalem und intraregionalem Tourismusverkehr stetig in die gleiche Richtung: In den Prognosen der UNWTO wird davon ausgegangen, dass sich der Anteil des interregionalen Tourismusverkehrs bis zum Jahr 2020 auf etwa ein Viertel erhöht.

Datenquelle

World Tourism Organization (UNWTO): Tourism Highlights 2008 Edition, World Tourism Barometer June 2009; © UNWTO, 9284403209

Tourismusverkehr

Einreisende Personen und Einnahmen in absoluten Zahlen, Zuwächse pro Jahr in Prozent, 1950 bis 2008

	einreisende Personen, in Millionen							
	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2007	2008
Welt	25,3	69,3	165,8	278,2	436,0	683,6	904,2	921,8
Europa	16,8	50,4	113,0	177,5	262,6	392,5	487,3	487,9
Asien und Pazifik	0,2	0,9	6,2	23,6	55,8	110,1	181,9	184,1
Nord-, Mittel- und Südamerika	7,5	16,7	42,3	62,3	92,8	128,2	142,9	147,2
Mittlerer Osten	0,2	0,6	1,9	7,5	9,6	24,9	47,0	55,6
Afrika	0,5	0,8	2,4	7,3	15,2	27,9	45,1	47,0

Zuwachsrate der Anzahl einreisender Personen pro Jahr, in Prozent

	1950- 1960	1960- 1970	1970- 1980	1980- 1990	1990- 2000	2000- 2008	1950- 2008
Welt	10,6	9,1	5,3	4,6	4,6	3,8	6,4
Europa	11,6	8,4	4,6	4,0	4,1	2,8	6,0
Asien und Pazifik	14,1	21,6	14,2	9,0	7,0	6,6	12,5
Nord-, Mittel- und Südamerika	8,4	9,7	4,0	4,1	3,3	1,7	5,3
Mittlerer Osten	12,3	11,5	14,9	2,5	10,0	10,6	10,2
Afrika	3,7	12,4	11,7	7,6	6,3	6,7	8,1

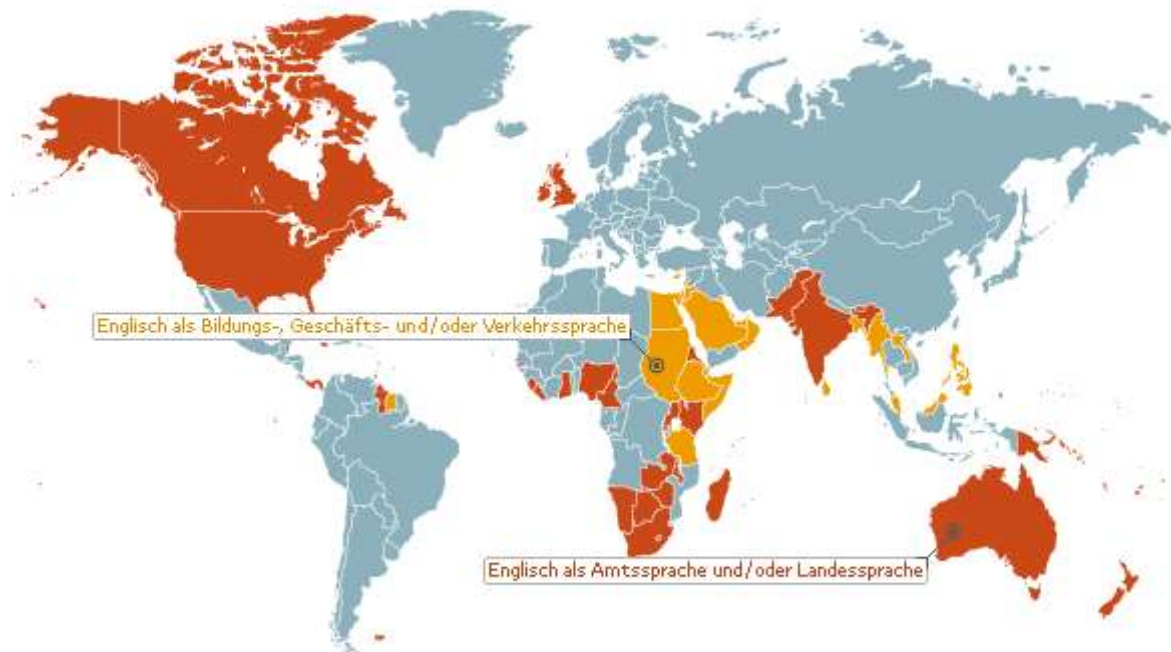
Einnahmen aus dem Tourismusverkehr, in Mrd. US-Dollar

	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2007	2008
Welt	2,1	6,9	17,9	106,5	273,2	479,2	855,9	944
Europa	0,9	3,9	11,0	63,7	145,6	231,6	433,4	–
Asien und Pazifik	0,0	0,2	1,2	11,3	46,7	90,4	188,9	–
Nord-, Mittel- und Südamerika	1,1	2,5	4,8	24,7	69,3	131,0	171,1	–
Mittlerer Osten	0,0	0,1	0,4	3,5	5,1	15,6	34,2	–
Afrika	0,1	0,2	0,5	3,4	6,4	10,6	28,3	–

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO): Tourism Highlights 2008 Edition, World Tourism Barometer June 2009; © UNWTO, 9284403209

■ ■ **Weltsprache**

Verbreitung der englischen Sprache, 2009



Quelle: Auswärtiges Amt: www.auswaertiges-amt.de; eigene Darstellung
Lizenz: Creative Commons [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)
Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (411 KB)

Fakten

Die Zahl der Menschen, die mindestens zwei Sprachen sprechen, hat sich durch die Globalisierung erhöht. Parallel zur Umgangssprache für den Alltag wird immer häufiger eine Weltsprache für Handel, Politik und Fernverkehr genutzt. Bezogen auf die geografische Streuung ist gegenwärtig keine Sprache so verbreitet wie Englisch. Die englische Sprache ist in 59 Staaten Amtssprache und/oder Landessprache; hinzu kommen die Überseegebiete Großbritanniens. Englisch ist zudem Amtssprache der Vereinten Nationen, der Europäischen Union, der Afrikanischen Union, der Organisation Amerikanischer Staaten und der NATO.

Englisch wird heute von etwa 330 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen. Werden die Zweitsprachler noch hinzugezählt, sind es etwa 500 Millionen Sprecher. Hochchinesisch ist mit rund 850 Millionen Sprechern zwar die meistgesprochene Muttersprache, aber nur in wenigen Staaten als Zweit- oder Fremdsprache von Bedeutung. Die englische Sprache wird hingegen in mindestens 25 Staaten, in denen sie nicht Amtssprache und/oder Landessprache ist, als Bildungs-, Geschäfts- und/oder Verkehrssprache genutzt. Englisch wird in vielen Staaten als erste Fremdsprache in den Schulen gelehrt und ist die offizielle Sprache der meisten

internationalen Organisationen. Der British Council schätzt die Zahl der zusätzlichen Fremdsprachler auf deutlich mehr als eine Milliarde Menschen.

Die ökonomische und politische Position der USA, die an die Hegemonie Großbritanniens anknüpfte, ist ein wesentlicher Grund für die gegenwärtige Stellung der englischen Sprache. Sowohl der Welthandel – insbesondere der Handel an den Finanzmärkten – als auch der elektronische Informations- und Kommunikationssektor sind stark von der englischen Sprache geprägt. Nach vom British Council veröffentlichten Angaben war im Jahr 2000 bei gut der Hälfte aller Internetnutzer Englisch die Muttersprache, gegenwärtig liegt dieser Anteil bei deutlich mehr als einem Viertel. Die Verringerung des Anteils ist dabei nicht darauf zurückzuführen, dass sich die absolute Zahl der Internetnutzer, die Englisch als Muttersprache haben, verringert hat. Vielmehr hat sich die Zahl der Internetnutzer mit anderen Muttersprachen erhöht (vor allem chinesisch, aber auch spanisch, französisch und portugiesisch).

Datenquelle

Auswärtiges Amt: www.auswaertiges-amt.de; British Council: www.britishcouncil.org; eigene Darstellung

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Eine **Verkehrssprache** (auch lingua franca) ist eine Sprache, die auf einzelnen Gebieten (Handel, Diplomatie, Wissenschaft) Menschen verschiedener Sprachgemeinschaften den Austausch ermöglicht. Eine **Handelssprache** ist eine Sprache, die zur Verständigung beim grenzüberschreitenden Handel dient. Nach Angaben der Gesellschaft für bedrohte Sprachen (GBS) werden weltweit rund 6.500 verschiedene Sprachen gesprochen. Davon wird etwa ein Drittel innerhalb der nächsten Jahrzehnte aussterben. Die GBS weist darauf hin, dass nach pessimistischen Schätzungen sogar bis zu 90 Prozent der heute gesprochenen Sprachen in diesem Jahrhundert aussterben werden.



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.

Weltsprache

Verbreitung der englischen Sprache, 2009

Englisch als Amtssprache und/oder Landessprache

Antigua und Barbuda

Australien

Bahamas
Barbados
Belize
Bhutan
Botsuana
Cookinseln
Dominica
Eritrea
Fidschi
Gambia
Ghana
Grenada
Guyana
Hongkong, China
Indien
Irland
Jamaika
Kamerun
Kanada
Kenia
Kiribati
Lesotho
Liberia
Madagaskar
Malawi
Malta
Marshallinseln
Mauritius

Mikronesien
Namibia
Nauru
Neuseeland
Nigeria
Niue
Pakistan
Palau
Panama
Papua-Neuguinea
Ruanda
Salomonen
Sambia
Samoa
Seychellen
Sierra Leone
Simbabwe
Singapur
St. Kitts und Nevis
St. Lucia
St. Vincent und die Grenadinen
Südafrika
Tonga
Trinidad und Tobago
Tuvalu
Uganda
Vanuatu
Vereinigte Staaten von Amerika

Vereinigtes Königreich

**Englisch als Bildungs-, Geschäfts-
und/oder Verkehrssprache**

Ägypten

Äthiopien

Bahrain

Bangladesch (in Großstädten)

Brunei Darussalam

Israel

Jordanien

Katar

Kuwait

Laos

Libanon

Malaysia

Malediven

Myanmar

Oman

Philippinen

Saudi-Arabien

Somalia

Sri Lanka

Sudan

Suriname

Tansania

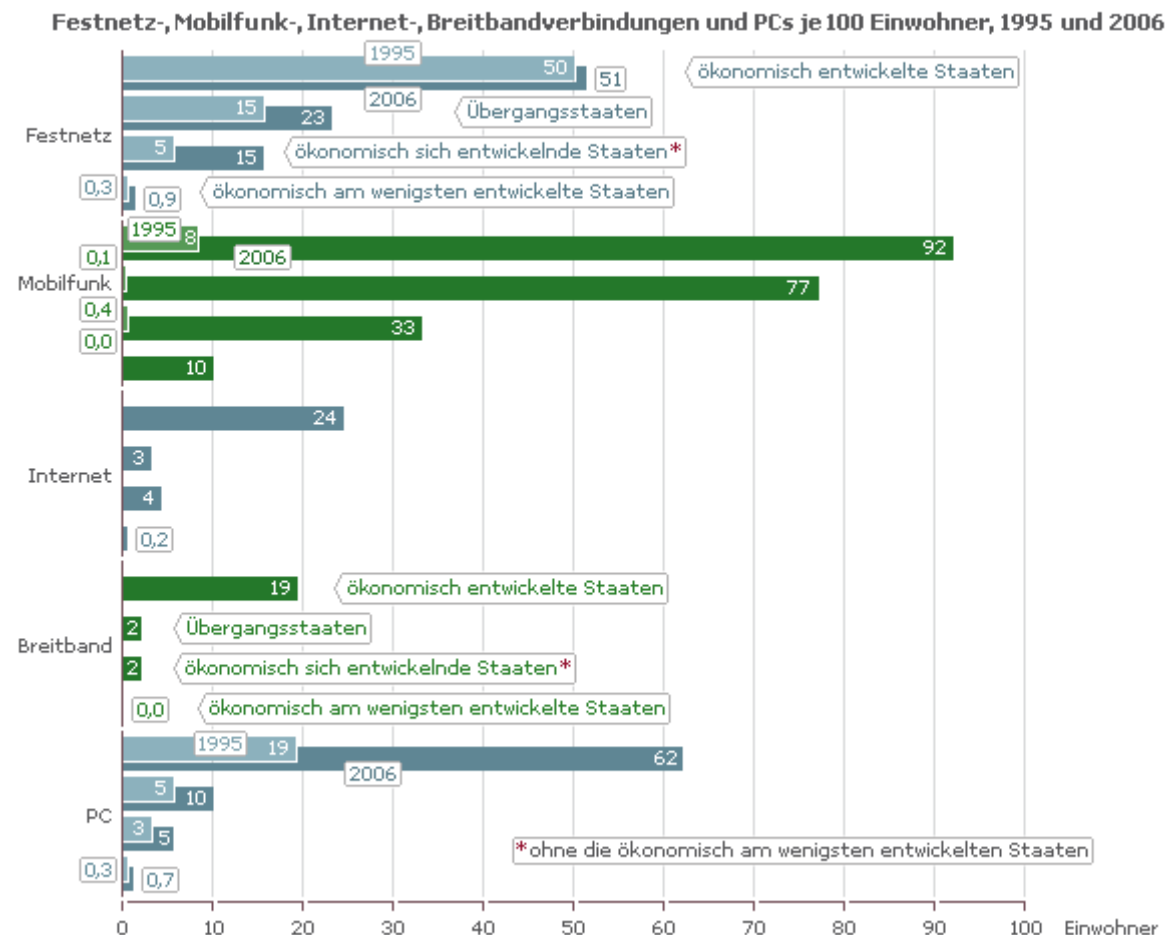
Timor-Leste

Vereinigte Arabische Emirate

Zypern

Quelle: Auswärtiges Amt: www.auswaertiges-amt.de;
eigene Darstellung

■ Informations- und Kommunikationstechnologie



Quelle: International Telecommunication Union (ITU), OECD u.a.: *The Global Information Society: a Statistical View*
Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de

▪ PDF Version (84 KB)

Fakten

Der Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien hat sich in den letzten 20 Jahren in allen Regionen der Welt verbessert. Insgesamt stieg die Zahl der Festnetzverbindungen (Anschlüsse) zwischen 1990 bis 2006 von 519 Millionen auf 1,26 Milliarden. Noch rasanter war die Entwicklung im Bereich Mobilfunk. Lag die Anzahl der Mobilfunkverbindungen (Teilnehmer) 1990 noch bei 11 Millionen, waren es 2003 bereits 1,4 Milliarden. Bis 2006 erhöhte sich die Zahl nochmals deutlich auf 2,7 Milliarden – für den Zeitraum

1990 bis 2006 entsprach das einer durchschnittlichen Steigerung von mehr als 40 Prozent pro Jahr. Die geschätzte Anzahl der Computer stieg von 120 Millionen im Jahr 1990 auf rund 870 Millionen im Jahr 2006.

Die Zahl der Internetverbindungen lag 2006 weltweit bei rund 426 Millionen. Angesichts dieser enormen Verbreitung kann schnell übersehen werden, wie neu die Vernetzung in diesem Bereich ist: 1988 waren lediglich acht Staaten mit dem Internet verbunden, im Jahr 1993 waren es 55 und 1995 zum ersten Mal mehr als die Hälfte aller Staaten. Erst seit Beginn dieses Jahrtausends sind alle Staaten mit dem Internet verbunden.

Auch wenn alle den Gesamttrend zusammenfassenden Statistiken eine Verringerung der digitalen Kluft zwischen den Staaten (Digital Divide) in den letzten zwei Jahrzehnten bestätigen, bestehen nach wie vor große Unterschiede zwischen den Staatengruppen. Im Jahr 2006 entfielen in den ökonomisch entwickelten Staaten auf 100 Einwohner 51 Festnetzverbindungen, 62 Computer und 24 Internetverbindungen. Außerdem verfügten rein rechnerisch 92 von 100 Einwohnern über eine Mobilfunkverbindung und 19 von 100 über eine Breitbandverbindung. In den ökonomisch sich entwickelnden Staaten (hier ohne die ökonomisch am wenigsten entwickelten Staaten) ist die Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien hingegen deutlich schlechter: Auf je 100 Einwohner kamen 15 Festnetzverbindungen, lediglich 5 Computer und nur 4 Internetverbindungen. Während rein rechnerisch etwa jeder dritte Einwohner über eine Mobilfunkverbindung verfügte, entfielen auf 100 Einwohner nur 2 Breitbandverbindungen. Zusätzlich zu den bestehenden Unterschieden ist festzustellen, dass die Verringerung des Digital Divide vor allem aus der Zunahme der Bestände in den Bereichen Festnetz, Mobilfunk und Internet resultiert.

Durch technische Entwicklungen kann auch ein neuer Digital Divide entstehen. So lebten Ende 2004 drei Viertel aller Nutzer der dritten Mobilfunkgeneration in nur drei Staaten – USA (49,5 Mio.), Südkorea (27,5 Mio.) und Japan (25,7 Mio.) und 99 Prozent aller Breitbandanschlüsse entfielen auf die ökonomisch entwickelten Staaten. Allerdings hat sich hier der Abstand rasant verringert: Bereits bis 2006 sank der Anteil der ökonomisch entwickelten Staaten an allen Breitbandverbindungen auf rund 66 Prozent. Durch die höhere Einwohnerzahl der ökonomisch sich entwickelnden Staaten bleibt die Verfügbarkeit aber ungleich verteilt: 2006 entfielen auf 100 Einwohner in den ökonomisch entwickelten Staaten 19 Breitbandanschlüsse. Bei den Übergangstaaten und den ökonomisch sich entwickelnden Staaten waren es jeweils nur 2 je 100 Einwohner.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass für die Schließung der digitalen Kluft vor allem die wohlhabenderen Staaten unter den ökonomisch sich

entwickelnden Staaten verantwortlich sind. Die ökonomisch am wenigsten entwickelten Staaten sind nach wie vor weitgehend ausgeschlossen. Dort entfielen 2006 lediglich 0,9 Festnetzverbindungen auf 100 Einwohner. Bei Computern (0,7) und Internetverbindungen (0,2) war das Verhältnis noch ungünstiger. Lediglich Mobilfunkverbindungen, über die rein rechnerisch 10 von 100 Einwohnern verfügten, waren etwas stärker verbreitet. Breitbandverbindungen spielten 2006 keine Rolle. Da viele der ökonomisch am wenigsten entwickelten Staaten in Afrika liegen, besteht allerdings die Chance, dass sich daran etwas ändert: Zur Fußball-Weltmeisterschaft 2010 wurden die ersten Glasfaserkabel verlegt.

Datenquelle

International Telecommunication Union (ITU), OECD u.a.: The Global Information Society: a Statistical View; ITU: From the Digital Divide to Digital Opportunities, 2005; eigene Berechnungen

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Der Begriff '**Digital Divide**' wird auch im deutschen Sprachraum verwendet und steht für die Kluft zwischen ökonomisch entwickelten und ökonomisch sich entwickelnden Staaten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien.

Übergangstaaten sind hier: Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Montenegro, Republik Moldau, Rumänien, Russland, Serbien, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan.

•

Informations- und Kommunikationstechnologie

Festnetz-, Mobilfunk-, Internet-, Breitbandverbindungen und PCs je 100 Einwohner, 1995, 2000 und 2006

	ökonomisch entwickelte Staaten			Übergangstaaten*		
	1995	2000	2006	1995	2000	2006
	je 100 Einwohner					
Festnetzverbindungen	50	57	51	15	19	23
Mobilfunkverbindungen	8	50	92	0,1	3	77
Internetverbindungen	k.A.	14	24	k.A.	0,3	3
Breitbandverbindungen	k.A.	1	19	k.A.	k.A.	2

PCs	19	37	62	5	5	10
------------	----	----	----	---	---	----

	ökonomisch sich entwickelnde Staaten**			ökonomisch am wenigsten entwickelte Staaten		
	1995	2000	2006	1995	2000	2006
	je 100 Einwohner					
Festnetzverbindungen	5	9	15	0,3	0,5	0,9
Mobilfunkverbindungen	0,4	6	33	0,0	0,3	10
Internetverbindungen	k.A.	0,9	4	k.A.	0,0	0,2
Breitbandverbindungen	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	0,0
PCs	3	3	5	0,3	0,3	0,7

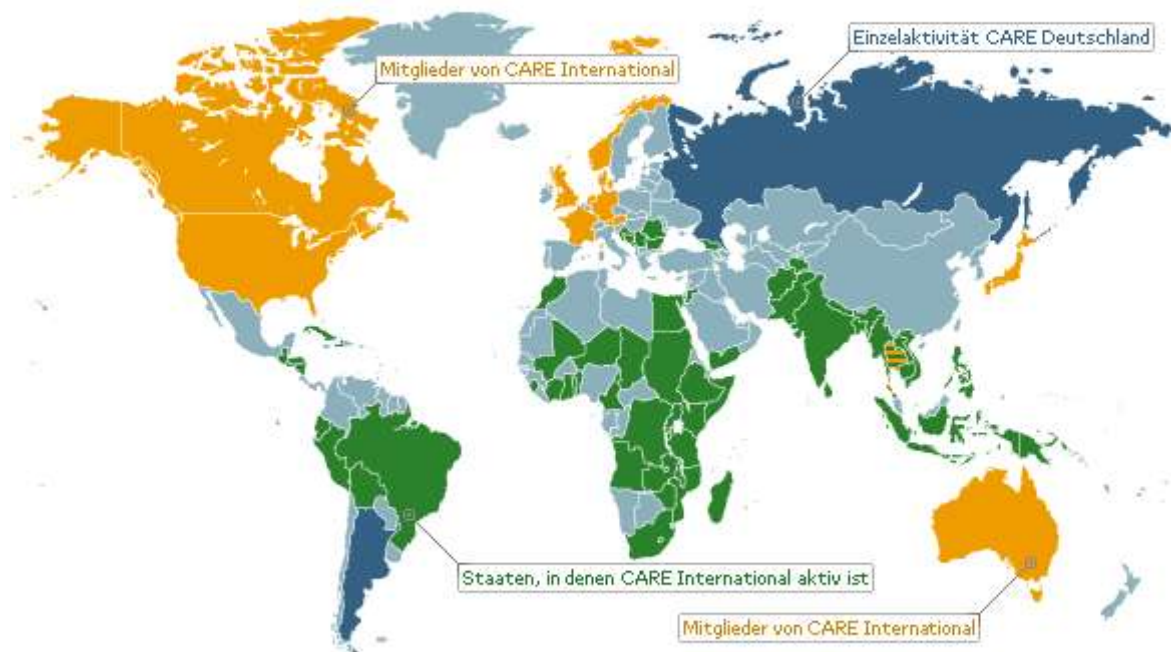
* Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Montenegro, Republik Moldau, Rumänien, Russland, Serbien, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan

** ohne die ökonomisch am wenigsten entwickelten Staaten

Quelle: International Telecommunication Union (ITU), OECD u.a.: The Global Information Society: a Statistical View

■ ■ Hilfsorganisationen

Nach Mitgliedstaaten von CARE International und Staaten, in denen CARE aktiv ist, Stand: 2009



Quelle: CARE International; www.care-international.org, *Topography Report 2008, Facts & Figures 2008*
Lizenz: Creative Commons [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)
Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (419 KB)

Fakten

Die Globalisierung führt nicht nur zu einer Vernetzung im Bereich der Ökonomie, sondern auch zu einer Ausweitung und Verdichtung von sozialen Netzwerken sowie zu einer globalen Verbreitung von Ideen. Neben dem Weltmarkt und den weltweiten Produktionsketten findet sich die Idee, dass auch die sozialen Räume oder die Ökosysteme der Erde als globale, zusammenhängende Einheit gesehen werden können oder sogar gesehen werden müssen.

Von dieser Voraussetzung leitet sich wiederum der Handlungsansatz ab, dass für globale soziale und ökologische Probleme letztlich nur auf globaler Ebene angemessene Lösungen gefunden werden können. Folglich haben nicht nur Unternehmen internationale oder globale Strategien umgesetzt, sondern auch zahlreiche Hilfs- und Umweltorganisationen sind grenzüberschreitend tätig.

Zu den größten und bekanntesten Hilfsorganisationen gehören beispielsweise 'World Vision International', 'International Save the Children Alliance', 'Oxfam International', 'Ärzte ohne Grenzen' (Médecins Sans Frontières), die 'Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung' oder 'CARE International'.

Die christliche Hilfs- und Entwicklungsorganisation World Vision International (WVI) hatte mit 2,6 Milliarden US-Dollar (Devisen und Waren) die höchsten Fundraising-Einnahmen im Jahr 2008. Mit 48 Millionen Kindern, die 2008 in mehr als 50 Staaten direkt oder indirekt von der Arbeit von Save the Children profitierten, ist die International Save the Children Alliance die größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt. Das internationale Netzwerk von Ärzte ohne Grenzen ist hingegen auf die medizinische Nothilfe spezialisiert und leistet diese in mehr als 60 Ländern weltweit. Bezogen auf die Anzahl der Staaten, in denen die einzelnen Organisationen aktiv sind, ist die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung die größte humanitäre Organisation der Welt: Fast 97 Millionen freiwillige Helfer, Unterstützer und Beschäftigte sind in 186 auf nationaler Ebene organisierten Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften aktiv.

CARE International wurde 1945 in den USA gegründet, um die durch den Zweiten Weltkrieg entstandene Not in Europa zu lindern. Bis 1960 versendete CARE insgesamt mehr als 100 Millionen Lebensmittelpakete nach Europa. Allein bei der Berliner Luftbrücke 1948/49 flogen von CARE gecharterte Maschinen mehr als 200.000 sogenannte CARE-Pakete in die von der Versorgung abgeschnittene Stadt.

1982 schlossen sich die unabhängig voneinander arbeitenden nationalen CARE-Organisationen unter der Bezeichnung CARE International zusammen. Inzwischen koordiniert das Genfer Generalsekretariat die Arbeit von zwölf Mitgliedsorganisationen: USA (gegründet 1945), Kanada (1946), Deutschland (1980, seit 2007 Deutschland-Luxemburg), Norwegen (1980), Frankreich (1983), Großbritannien (1985), Österreich (1986), Australien (1987), Japan (1987), Dänemark (1988), Niederlande (2001) und Thailand (2003).

Auch heute steht die Armutsbekämpfung im Zentrum der Arbeit von CARE International. Mit mehr als 1.000 Projekten in rund 70 Ländern, Ausgaben in Höhe von etwa 600 Millionen Euro pro Jahr und 14.000 Mitarbeitern erreicht CARE International mehr als 55 Millionen Menschen weltweit. CARE International ist in den Bereichen Gesundheitsfürsorge, HIV/AIDS-Prävention, schulische und berufliche Bildung, nachhaltige Landwirtschaft sowie Not- und Soforthilfe aktiv. CARE International zählt zu den zehn größten privaten Hilfsorganisationen weltweit.

Datenquelle

CARE International: www.care-international.org, Topography Report 2008, Facts & Figures 2008; World Vision International (WVI): www.wvi.org; International Save the Children Alliance: www.savethechildren.net;

Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières (MSF):
www.msf.org; Internationale Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung: www.redcross.int und www.drk.de

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

'CARE-Pakete' sind überzählige Rationenpakete der US-Armee gewesen, die von CARE aufgekauft und an Privatpersonen verschickt wurden. Der Kauf der einzelnen Pakete wurde dabei über Spenden finanziert.



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz
[by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.

Hilfsorganisationen

Nach Mitgliedstaaten von CARE International und Staaten,
in denen CARE International aktiv ist, Stand: 2009

Mitglieder von CARE International

USA

Kanada

Deutschland-Luxemburg

Norwegen

Frankreich

Großbritannien

Österreich

Australien

Japan

Dänemark

Niederlande

Thailand

Staaten, in denen CARE International aktiv ist

Afghanistan

Ägypten

Angola

Argentinien (CARE Deutschland)

Äthiopien

Bangladesch

Benin

Bolivien

Bosnien-Herzegowina

Brasilien

Bulgarien

Burundi

Demokratische Republik Kongo

Ecuador

El Salvador

Elfenbeinküste

Georgien

Ghana

Guatemala

Haiti

Honduras

Indien

Indonesien

Jemen

Jordanien

Kambodscha

Kamerun

Kenia

Kosovo

Kroatien

Kuba

Laos

Lesotho

Madagaskar

Malawi

Mali

Marokko

Montenegro

Mosambik

Myanmar

Nepal

Nicaragua

Niger

Pakistan

Papua Neuguinea

Peru

Philippinen

Ruanda

Rumänien

Russland (CARE Deutschland)

Sambia

Serbien

Sierra Leone

Simbabwe

Somalia

Sri Lanka

Südafrika

Sudan

Tadschikistan

Tansania

Thailand

Timor-Leste

Togo

Tschad

Uganda

Vanuatu

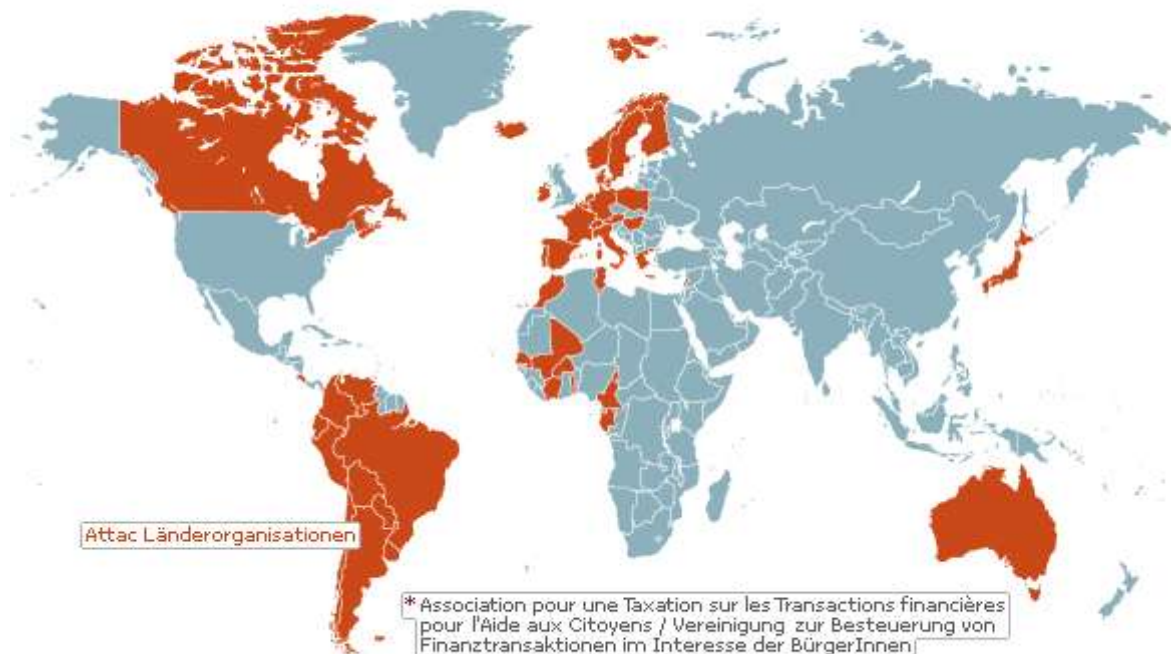
Vietnam

Westbank/Gazastreifen

Quelle: CARE International: www.care-international.org,
Topography Report 2008, Facts & Figures 2008

■ Globalisierungskritische Netzwerke

Verbreitung des Politiknetzwerks Attac*, nach Länderorganisationen



Quelle: Attac Deutschland: www.attac.de
Lizenz: Creative Commons [by-nc-nd/3.0/de](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)
Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (438 KB)

Fakten

Parallel zur Globalisierung der Ökonomie hat sich auch die Kritik an diesem Prozess globalisiert. Durch den breiten Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien können sich auch diejenigen vernetzen, die globale soziale und ökologische Probleme benennen und beheben wollen: zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften, Einzelaktivisten sowie soziale und politische Netzwerke.

Die Kritik an der Globalisierung fällt dabei nicht immer gleich aus. Sowohl bei der Identifizierung der Probleme als auch bei den Lösungsansätzen bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Akteuren. Häufig besteht auch keine Einigkeit darüber, ob einzelne Probleme allein durch die Globalisierung entstanden sind, durch diese verstärkt werden oder ob der Einfluss der Globalisierung vernachlässigbar ist. Trotz dieser Einschränkungen lassen sich einige Themen benennen, die häufiger als andere im Zentrum der Kritik stehen: die Ungleichheit und Armut sowohl in ökonomisch sich entwickelnden als auch in ökonomisch entwickelten Staaten, die Privatisierung öffentlicher Aufgaben (Bildung, Gesundheit, Altersvorsorge), der Verkauf öffentlicher Güter (zum Beispiel im Bereich der Wasser- und Energieversorgung), die zunehmende – nicht demokratisch legitimierte – Macht der Multinationalen Unternehmen, die Entmachtung von Arbeitnehmerorganisationen, die Ausbeutung von Arbeitskräften, die Zerstörung der Umwelt sowie die Missachtung der Menschenrechte.

Eine der bekanntesten globalisierungskritischen Bewegungen ist das Politiknetzwerk Attac. Nach eigenen Aussagen ist Attac ein Netzwerk, das Akteure zusammenbringt, um sich zusammen "für eine ökologische, solidarische und friedliche Weltwirtschaftsordnung " einzusetzen. Attac wurde 1998 in Frankreich gegründet, Attac Deutschland am 22. Januar 2000. Weltweit hat Attac etwa 90.000 Mitglieder in 50 Ländern. Ausgehend von den Daten, die Attac Deutschland Ende 2009 zur Verfügung standen, war Deutschland im Jahr 2007 das Land mit den meisten Mitgliedern (19.000, davon 16.000 zahlende Mitglieder). Bis Ende 2009 erhöhte sich die Zahl der Attac-Mitglieder in Deutschland auf 22.000.

Attac ist dezentral organisiert, hat flache Hierarchien und einen geringen Institutionalierungsgrad. Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung des Netzwerks ist die Kritik an der Globalisierung vielseitig und auch eine schicht- oder klassenspezifische Deutung fehlt.

In den Gründungsjahren hat Attac bereits bestehende Gruppen bzw. Personen, die zuvor in anderen sozial engagierten Gruppen aktiv waren, zusammengeführt. Gerade in der Anfangszeit fiel Attac durch spontanen Protest sowie unkonventionelle, nicht institutionalisierte Beteiligungsformen auf. Verbunden mit neuen Formen medialer Inszenierung wurde auch von einer 'Wahrnehmungsrevolution' gesprochen: weder waren die Themen völlig neu noch die Akteure mächtig, aber Attac wurde für neu und mächtig gehalten.

Das hohe Niveau der öffentlichen Aufmerksamkeit ist eine Grundvoraussetzung dafür, die politische Agenda beeinflussen zu können. Für Netzwerke wie Attac ist daher die Frage zentral, welche Forderungen und Themen im Mittelpunkt der eigenen Arbeit stehen. Der geringe Institutionalierungsgrad und die vielschichtige Zusammensetzung des Netzwerks haben jedoch zur Folge, dass die Vorstellungen in Bezug auf die Dringlichkeit der einzelnen Themen und vor allem die politischen Antworten weit auseinander gehen. Neben gemäßigten Reformern, die in erster Linie an der Umsetzung einzelner Regulierungsinstrumente interessiert sind, stehen andere, die einen ganzen Katalog an Reformen in verschiedenen Politikbereichen umsetzen wollen. Hinzu kommen Revolutionäre, für die eine grundlegende Veränderung des gesamten ökonomischen Systems bzw. auch anderer gesellschaftlicher Bereiche unumgänglich ist.

Bisher hat Attac sein Themenspektrum stetig erweitert, um die verschiedenen Strömungen aufzunehmen. Bei einzelnen Themen, wie zum Beispiel der Besteuerung von Finanzmarkttransaktionen, ist es dem Netzwerk gelungen, sich klar zu positionieren und den politischen Diskurs zu beeinflussen. Aus der Vielzahl an Themen, mit denen sich Attac auseinandersetzt (Welthandel, Finanzmärkte, die öffentlichen Haushalte, Privatisierung, Europa, Lateinamerika, Ökologie, Krieg, Feminismus, geistiges Eigentum, Kultur und Rechtsextremismus), kann jedoch auch Strukturlosigkeit entstehen. Während das Fehlen einer Struktur in Wirkungslosigkeit münden kann, führt eine zunehmende Institutionalierung häufig zu thematischen Beschränkungen und dazu, dass das Mehrheitsprinzip an Bedeutung gewinnt. Bisher hat sich Attac nicht auf eine Strategie festgelegt: Attac ist ein expandierendes Netzwerk, das sich an einzelnen Knotenpunkten strukturell verfestigt hat.

Datenquelle

Attac Deutschland: www.attac.de

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

'Attac' steht für 'Association pour une Taxation sur les Transactions financières pour l'Aide aux Citoyens' (Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen)



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.

Globalisierungskritische Netzwerke

Verbreitung des Politiknetzwerks Attac*,
nach Länderorganisationen

	Mitglieder	davon: zahlende Mitglieder	Anzahl an lokalen Gruppen	Stand der Information
Andorra	–	–	–	–
Argentinien	1.000	–	3	2001
Australien	19	9	1	2002
Belgien**	1.200	1.200	19	2006
Bolivien	300	0	1	2003
Brasilien	2.000	500	–	–
Burkina Faso	–	–	–	–
Chile	1.000	500	10	2001
Costa Rica	–	–	–	–
Côte d'Ivoire	–	–	–	–
Dänemark	500	400	15	2003
Deutschland	19.000	16.000	200	2007
Ecuador	8	0	–	–
Finnland	1.200	825	5	2006
Frankreich	14.000	14.000	150	2007
Gabun	–	–	–	–
Griechenland	240	50	1	2007
Irland	25	25	1	2002
Island	–	–	–	–
Italien	5.000	1.500	50	2006
Japan	500	300	3	2004
Jersey***	–	–	1	–
Kamerun	–	–	–	–
Kanada (Québec)	1.200	1.200	2	2004
Kolumbien	85	0	1	2002

Libanon	–	–	–	–
Luxemburg	150	150	1	2004
Mali	–	–	–	–
Marokko	1.000	500	12	2006
Niederlande	435	174	3	2002
Norwegen	4.500	3.000	12	2007
Österreich	3.800	3.100	12	2007
Paraguay	100	100	1	–
Peru	–	–	–	–
Polen	100	20	4	2006
Portugal	1.200	150	6	2007
Schweden	3.000	1.200	10	2007
Schweiz	5.000	3.000	10	2006
Senegal	–	–	–	–
Spanien****	5.000	1.000	10	2006
Togo	–	–	–	–
Tunesien	180	180	3	2002
Ungarn	100	100	3	2003
Uruguay	900	30	3	2003
Venezuela	–	–	–	–

** Association pour une Taxation sur les Transactions financières pour l'Aide aux Citoyens / Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen*

*** Attac Flandern und Attac Wallonien-Brüssel*

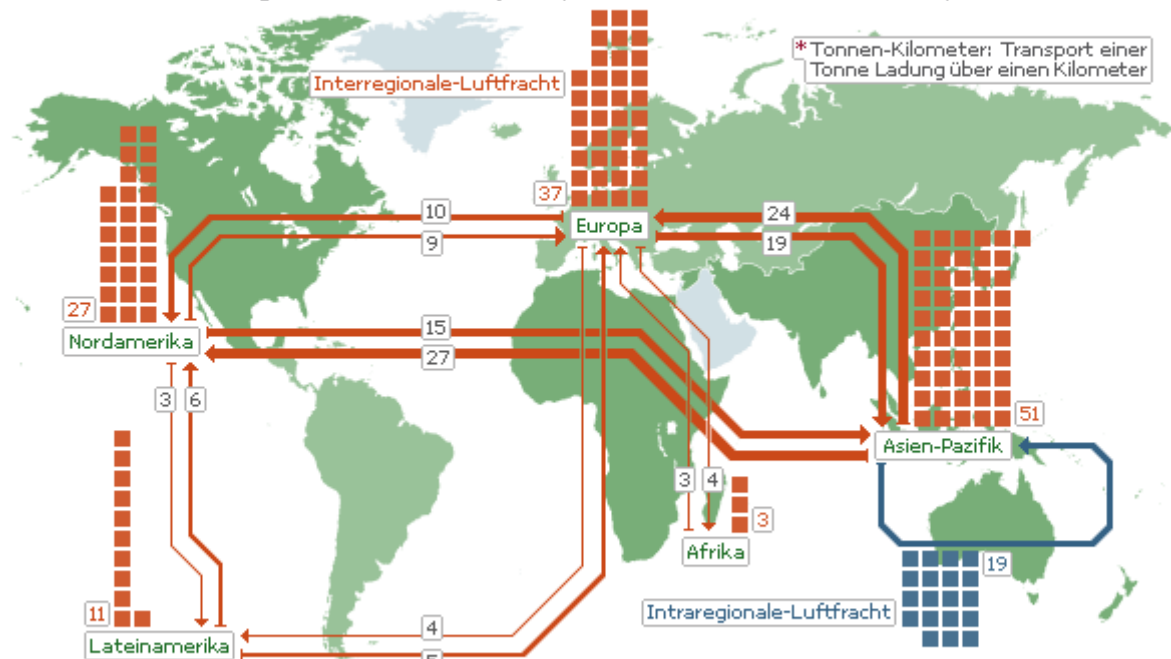
**** Jersey gehört zu den Britischen Inseln, ist jedoch weder Teil des Vereinigten Königreichs noch eine Kolonie.*

***** Attac Spanien und Attac Katalonien*

Quelle: Attac Deutschland: www.attac.de

■ Luftfracht

Inter- und intraregionale Luftfrachtexporte, in Milliarden Tonnen-Kilometern*, 2008



Quelle: MergeGlobal Inc.: Global Air Freight: Demand Outlook and its Implications
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (882 KB)

Fakten

Geht man vom Warengewicht der grenzüberschreitend transportierten Güter aus, hat die Luftfracht einen Anteil von weniger als einem Prozent. Bezogen auf den Warenwert steigt der Anteil jedoch auf etwa 40 Prozent. Denn im Gegensatz zur Seefracht konzentriert sich der Luftfrachtverkehr auf kapitalintensive, kurzlebige und verderbliche Güter.

Vor allem bei Produkten aus dem Kommunikations- und EDV-Bereich ist der Produktzyklus sehr kurz, bei ihnen werden die Hauptumsätze während der ersten Monate nach Einführung erzielt. Unter Konkurrenzbedingungen ist daher die schnelle Marktdurchdringung für einen großen Teil des Markterfolges verantwortlich. Dies gilt auch für die Modebranche, da hier Trends schnell entstehen und ebenso schnell vergehen.

Entsprechend der Zunahme des grenzüberschreitenden Warenhandels erhöhte sich auch die grenzüberschreitend beförderte Luftfrachtmenge. Laut der International Civil Aviation Organization (ICAO) stieg die Luftfrachtmenge von 5,1 Millionen Tonnen 1986, über 12,5 Millionen Tonnen 1995, auf 25,2 Millionen Tonnen im Jahr 2007. Für den Zeitraum 1986 bis 2007 entsprach das einer durchschnittlichen Steigerung von knapp 8 Prozent pro

Jahr. Von 2007 auf 2008 reduzierte sich die grenzüberschreitend beförderte Luftfrachtmenge leicht auf 25,0 Millionen Tonnen (minus 0,8 Prozent). Von Juni 2008 bis Juni 2009 war der Rückgang mit 16,5 Prozent allerdings deutlich größer. Im Durchschnitt des Jahres 2008 lag das grenzüberschreitend auf dem Luftweg transportierte Frachtaufkommen bei gut 68.000 Tonnen pro Tag.

Nach Angaben der ICAO wurden die 25,0 Millionen Tonnen, die im Jahr 2008 grenzüberschreitend auf dem Luftweg befördert wurden, im Durchschnitt gut 5.200 Kilometer transportiert. Bei den 15,5 Millionen Tonnen, die 2008 auf den Binnenmärkten auf dem Luftweg befördert wurden, lag die durchschnittliche Transportstrecke bei gut 1.600 Kilometern. Zusammengefasst ergibt sich damit ein Luftfrachtaufkommen von knapp 131 Milliarden Tonnen-Kilometern auf internationaler und von gut 25 Milliarden Tonnen-Kilometern auf nationaler Ebene.

Laut MergeGlobal lag das Luftfrachtaufkommen sogar noch höher: Für 2008 beziffert das Unternehmen allein das Luftfrachtaufkommen zwischen den Regionen (interregionale Luftfracht) auf rund 150 Milliarden Tonnen-Kilometer (davon sind 129 Mrd. tkm in der Grafik aufgeschlüsselt). Hinzu kommen noch die Binnen-Luftfracht sowie die Luftfracht innerhalb einer Region (intraregionale Luftfracht). Den größten Anteil an der intraregionalen Luftfracht hat die Region Asien-Pazifik: Nach MergeGlobal lag hier das Luftfrachtaufkommen 2008 bei knapp 19 Milliarden Tonnen-Kilometern.

Das grenzüberschreitende Luftfrachtaufkommen wurde zu 38,3 Prozent von asiatisch-pazifischen Fluggesellschaften abgewickelt. Darauf folgten Fluggesellschaften aus Europa (30,6 Prozent), Nordamerika (18,0 Prozent), dem Mittleren Osten (8,4 Prozent), Lateinamerika und der Karibik (3,2 Prozent) sowie Afrika (1,6 Prozent). Nordamerikanische Fluggesellschaften (insbesondere aus den USA) hatten den mit Abstand größten Anteil an der Binnen-Luftfracht (rund zwei Drittel).

Werden die Angaben der International Air Transport Association (IATA) auf die der ICAO bezogen, entfiel gut die Hälfte des gesamten grenzüberschreitenden Luftfrachtaufkommens auf nur zehn Fluggesellschaften (51 Prozent). Bei der Binnen-Luftfracht war der Konzentrationsgrad noch höher: 2008 wickelten zehn Fluggesellschaften knapp 75 Prozent des Luftfrachtaufkommens ab. Allein Federal Express und UPS Airlines hatten einen Anteil von 56 Prozent an der gesamten Binnen-Luftfracht.

Auch im Bereich der Personenbeförderung ist eine starke Konzentration festzustellen. 2008 wurden weltweit täglich knapp 6,7 Millionen Passagiere auf In- und Auslandsflügen befördert. Bezogen auf die internationalen Flüge und die mit den Passagieren zurückgelegten Kilometer beförderten

lediglich zehn Fluggesellschaften rund 36 Prozent der Passagiere. Bei den Inlandsflügen entfielen 49 Prozent der Passagiere auf zehn Fluggesellschaften.

Nach Angaben von ACI (Airports Council International) wurden – ausgehend von dem Gewicht – 56 Prozent der weltweit transportierten Luftfrachtmenge auf lediglich 30 Flughäfen umgeschlagen. Weiter starteten und landeten auf den 30 Flughäfen mit dem weltweit höchsten Flugverkehrsaufkommen rund 20 Prozent aller Flugzeuge.

Datenquelle

MergeGlobal Inc.: Global Air Freight: Demand Outlook and its Implications; International Civil Aviation Organization (ICAO): Annual Report of the Council 2008; Airports Council International (ACI): www.airports.org; International Air Transport Association (IATA): www.iata.org, World Air Transport Statistics (WATS) 53rd Edition; eigene Berechnungen

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

1 Tonne-Kilometer (tkm) entspricht dem Transport von einer Tonne Ladung über einen Kilometer.

1 Passagier-Kilometer (Pkm) entspricht der Beförderung von einer Person über einen Kilometer.

Die International Civil Aviation Organization (ICAO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen (UN).

Luftfracht

Inter- und intraregionales Luftfrachtaufkommen, in Milliarden Tonne-Kilometern*, 2008

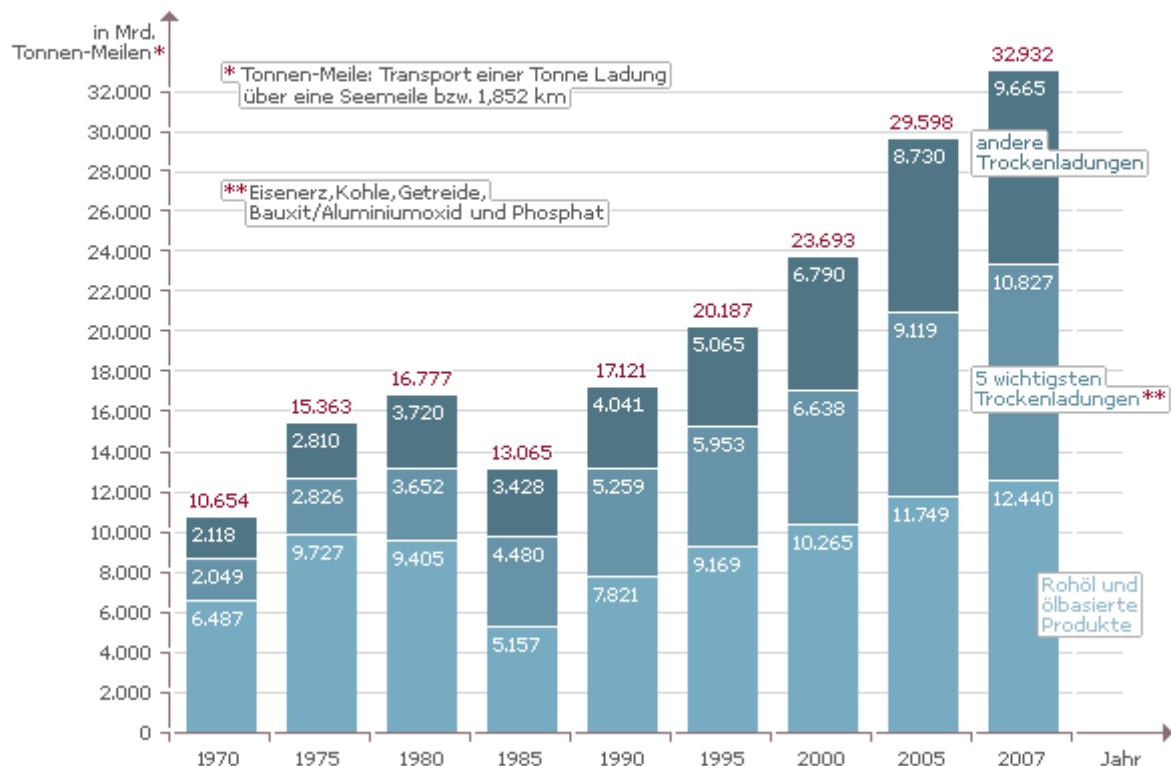
	Zielregion:				
	Nordamerika	Europa	Asien-Pazifik	Lateinamerika	Afrika
Fracht aus Nordamerika	–	9	15	3	–
Fracht aus Europa	10	–	19	4	4
Fracht aus der Region Asien-Pazifik	27	24	19	–	–
Fracht aus Lateinamerika	6	5	–	–	–
Fracht aus Afrika	–	3	–	–	–

* Tonne-Kilometer: Transport einer Tonne Ladung über einen Kilometer

Quelle: MergeGlobal Inc.: Global Air Freight: Demand Outlook and its Implications

■ Seefracht

In absoluten Zahlen, weltweit 1970 bis 2007



Quelle: Fearnleys Review, verschiedene Jahrgänge; UNCTAD: Review of Maritime Transport 2008
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (91 KB)

Fakten

Der Transport über den Seeweg ist zentral für die globale Vernetzung, da auf ihn – ausgehend vom Warengewicht der transportierten Güter – mehr als 80 Prozent des grenzüberschreitenden Warenhandels entfallen. 2007 wurden 8,02 Milliarden Tonnen mehr als 4.100 Seemeilen weit transportiert. Dabei hatten Rohöl und ölbasierete Produkte mit 37,8 Prozent den größten Anteil an der Seefracht. 31,6 Prozent der über den Seeweg gehandelten Güter entfielen im Jahr 2007 auf Eisenerz, Kohle und Getreide; 30,6 Prozent auf andere Trockenladungen. Das Seefrachtaufkommen erhöhte sich zwischen 1970 und 2007 von 10.650 auf 32.930 Milliarden Tonnen-Meilen. Eine Tonnen-Meile entspricht dem Transport von einer Tonne Ladung über eine Seemeile bzw. 1,852 km.

Die Bedeutung des Seehandels ist vor allem aufgrund der relativ geringen Frachtkosten gestiegen. So kostet etwa der Transport eines TEU-Containers mit mehr als 20 Tonnen Fracht von Asien nach Europa nicht mehr als ein Flug in der Economy-Class für einen einzigen Flugpassagier

auf derselben Strecke. Und der Transport einer Tonne Eisenerz von Australien nach Europa kostet durchschnittlich etwa 12 US-Dollar. Dementsprechend ist auch der Anteil der Seefrachtkosten an den Gesamtkosten der Produkte gering: Bei einem Transport von Asien nach Europa liegt der entsprechende Anteil bei einem Fernseher bei etwa 1,4 Prozent, bei einem Kilo Kaffee sogar nur bei einem Prozent.

Zwei wichtige Gründe für die relativ niedrigen Transportkosten sind die Verbreitung der standardisierenden Containerschiffahrt seit den 1960er-Jahren und die steigende Tragfähigkeit der Schiffe. Während das größte Containerschiff 1968 752 TEU-Container laden konnte, war zwei Jahrzehnte später bereits die viertausender Marke überschritten. Mitte 2009 waren die Schiffe der so genannten 'Emma-Maersk-Klasse' mit einer Ladefähigkeit von 11.000 TEU-Containern die größten der Welt. Mit mehr als 550 Containerschiffen bzw. einer Gesamtkapazität von mehr als 2 Millionen TEU ist die dänische Reederei Maersk zudem die weltweit größte Containerschiff-Reederei.

Anfang 2008 wurde die Seefracht weltweit von 50.525 Schiffen transportiert. Gemessen an der Tragfähigkeit der Schiffe kontrollierten die Unternehmen aus nur fünf Staaten – Griechenland (16,8 Prozent), Japan (15,6 Prozent), Deutschland (9,1 Prozent), China (8,2 Prozent) und Norwegen (4,5 Prozent) – mehr als 54 Prozent des Seefrachtaufkommens. Insgesamt entfielen auf die Unternehmen aus den 20 wichtigsten Seefrachtnationen 86,8 Prozent des gesamten Seehandels. Bei den Unternehmen aus den 35 wichtigsten Seefrachtnationen lag dieser Wert bei 95,4 Prozent – der Seehandel war damit stärker konzentriert als jemals zuvor.

Im Zusammenhang mit dem Seehandel wird häufig kritisiert, dass alle Seefrachtnationen große Teile ihrer Flotte nicht im eigenen Land registrieren. Durch das so genannte 'Ausflaggen' verringern die Reedereien ihre Kosten – beispielsweise durch geringere Löhne oder niedrigere Sicherheitsstandards. Aus diesem Grund wird rund ein Drittel des weltweiten Seefrachtaufkommens unter den Flaggen Panamas und Liberias transportiert.

Datenquelle

Fearnleys Review, verschiedene Jahrgänge; United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD): Review of Maritime Transport 2008

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

ISO-Container sind weltweit genormte Großraumbehälter, durch die das Verladen, Befördern, Lagern und Entladen von Gütern vereinfacht und beschleunigt wird. Die gängigen ISO-Container haben eine Breite von 8 Fuß (2,44 m) und sind entweder 20 Fuß (6,10

m) oder 40 Fuß (12,19 m) lang. Daraus ergeben sich auch die Abkürzungen **TEU** (Twenty-foot Equivalent Unit) und **FEU** (Fourty-foot Equivalent Unit). Als Maßeinheit für Ladefähigkeit und Umschlagsmengen hat sich TEU durchgesetzt. Es gibt jedoch auch im ISO-System eine Vielzahl von Sondermaßen.



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.

Seefracht

In absoluten Zahlen, weltweit 1970 bis 2007

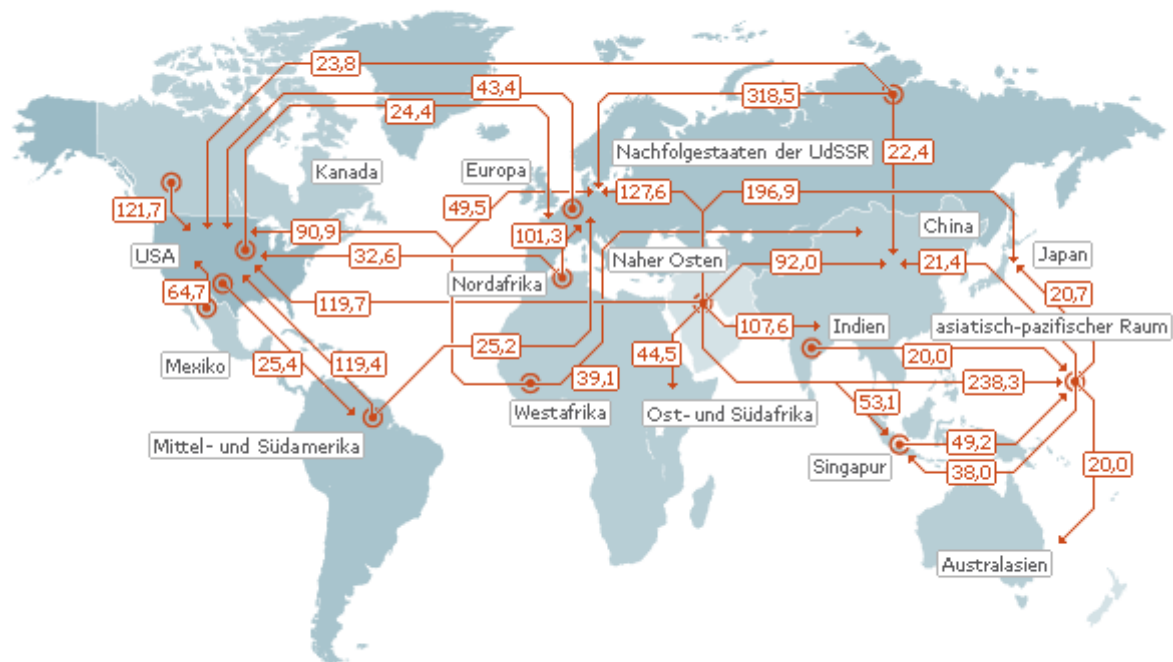
	insgesamt	Rohöl und ölbasierte Produkte	davon:		5 wichtigsten Trocken- ladungen**	darunter:		andere Trocken- ladungen
			Rohölölbasierte Produkte			Eisenerz	KohleGetreide***	
	in Mrd. Tonnen-Meilen*							
1970	10.654	6.487	5.597	890	2.049	1.093	481 475	2.118
1975	15.363	9.727	8.882	845	2.826	1.471	621 734	2.810
1980	16.777	9.405	8.385	1.020	3.652	1.613	952 1.087	3.720
1985	13.065	5.157	4.007	1.150	4.480	1.675	1.479 1.004	3.428
1990	17.121	7.821	6.261	1.560	5.259	1.978	1.849 1.073	4.041
1995	20.187	9.169	7.224	1.945	5.953	2.287	2.176 1.160	5.065
2000	23.693	10.265	8.180	2.085	6.638	2.545	2.509 1.244	6.790
2001	23.891	10.179	8.074	2.105	6.782	2.575	2.552 1.322	6.930
2002	24.172	9.898	7.848	2.050	6.879	2.731	2.549 1.241	7.395
2003	25.854	10.580	8.390	2.190	7.464	3.035	2.810 1.273	7.810
2004	27.574	11.100	8.795	2.305	8.139	3.444	2.960 1.350	8.335
2005	29.598	11.749	9.239	2.510	9.119	3.918	3.113 1.686	8.730
2006	31.447	12.130	9.495	2.635	9.976	4.192	3.540 1.822	9.341
2007	32.932	12.440	9.685	2.755	10.827	4.790	3.750 1.857	9.665

- * Tonnen-Meile: Transport einer Tonne Ladung über eine Seemeile bzw. 1,852 km
- ** Eisenerz, Kohle, Getreide, Bauxit/Aluminiumoxid und Phosphat
- *** darunter: Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Roggen, Hirse und Sojabohnen

Quelle: Fearnleys Review, verschiedene Jahrgänge; United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD): Review of Maritime Transport 2008

■ Haupt Handelsströme – Erdöl

In Millionen Tonnen, 2008



Quelle: British Petroleum (BP): Statistical Review of World Energy 2009
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de



▪ PDF Version (369 KB)

Fakten

Etwa 35 Prozent des weltweiten Primärenergie-Bedarfs wurden im Jahr 2008 mit Öl gedeckt. Da das natürliche Rohstoffaufkommen ungleich verteilt ist und die ressourcenreichen Staaten nicht gleichzeitig die Hauptverbraucher sind, ist ein Großteil der Staaten durch den Handel mit Öl vernetzt. Vom gesamten Ölverbrauch des Jahres 2008 wurden rund 69 Prozent vor dem Verbrauch grenzüberschreitend transportiert. Umgerechnet wurden damit täglich 58 Millionen Barrel Öl ex- bzw. importiert.

Beim Ex- und Import stehen den Ballungsräumen, in denen sich die Handelsströme verdichten, Regionen gegenüber, die kein Teil des Handelsnetzes oder nur schwach mit ihm verwoben sind. Allein auf die USA, die

EU, China, Japan, Indien und Russland entfielen 2008 mehr als 62 Prozent des weltweiten Ölverbrauchs. Da nur Russland seinen Verbrauch selbst decken bzw. darüber hinaus noch Öl exportieren kann, importierten Europa, Japan, China, Indien und die USA im Jahr 2008 71,5 Prozent des grenzüberschreitend gehandelten Öls.

Auf der anderen Seite wurden im selben Jahr 37,1 Prozent des weltweiten gehandelten Öls von den Staaten des Nahen Ostens und 15,0 Prozent von Russland und anderen Nachfolgestaaten der UdSSR exportiert. Staaten in West- und Nordafrika (insbesondere Algerien, Nigeria, Angola) sowie in Mittel- und Südamerika (beispielsweise Venezuela und Ecuador) waren 2008 ebenfalls wichtige Ölexporteure – auf diese Regionen entfielen 14,5 bzw. 6,6 Prozent des weltweiten Ölexports.

Obwohl die Handelsströme zur Energieversorgung weltumspannend sind, ist häufig eine regionale Prägung festzustellen: 2008 gelangten 67,0 Prozent des aus Mittel- und Südamerika exportierten Öls in die USA. Bei den Ölexporten aus Mexiko und Kanada lagen die entsprechenden Werte mit 80,9 und 98,5 Prozent nochmals höher. Die Nachfolgestaaten der UdSSR lieferten hingegen 78,7 Prozent ihrer Ölexporte nach Europa, beim Öl aus Nordafrika waren es noch 62,7 Prozent.

Aufgrund der zentralen Lage und des hohen Anteils an den weltweiten Reserven spielt der Nahe Osten eine Sonderrolle bei der Energieversorgung. Die Versorgungsanteile des Nahen Ostens sind in allen drei Regionen der Handels-Triade Nordamerika – Europa – Asien-Pazifik überdurchschnittlich hoch. Die günstigste Anbindung hat der asiatisch-pazifische Raum. Dementsprechend gingen 2008 deutlich mehr als zwei Drittel der Ölexporte aus dem Nahen Osten in die Region Asien-Pazifik (68,7 Prozent) bzw. stammten 63,2 Prozent der Ölimporte in der Region Asien-Pazifik aus dem Nahen Osten.

Datenquelle

British Petroleum (BP): Statistical Review of World Energy 2009

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Primärenergie ist die von noch nicht weiterbearbeiteten Energieträgern stammende Energie. Primärenergieträger sind zum Beispiel Steinkohle, Braunkohle, Erdöl, Erdgas, Wasser, Wind, Kernbrennstoffe, Solarstrahlung und so weiter. Aus der Primärenergie wird durch Aufbereitung zum Beispiel in Kraftwerken oder Raffinerien die **Endenergie** (Sekundärenergie). Die Form der Energie, in der sie tatsächlich vom Anwender verwendet wird, wird **Nutzenergie** genannt. Ein Beispiel: Rohöl (Primärenergie) wird zu Heizöl (Endenergie/Sekundärenergie) und zu Wärme (Nutzenergie).

Bei den hier gemachten Angaben zur Primärenergie ist zu beachten, dass Brennstoffe wie Holz, Torf oder tierische Abfälle sowie Windenergie, Geothermie und Solarenergie auch für BP zur Primärenergie gehören, BP sie aber statistisch nicht erfasst. Die Angaben von BP zum Primärenergie-Verbrauch beziehen sich ausschließlich auf Öl, Kohle, Erdgas, Wasserkraft und Kernenergie.

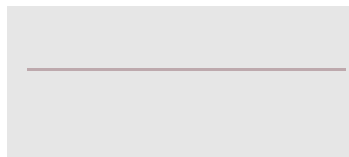
Eine (metrische) Tonne Rohöl entspricht 7,33 Barrel.

1 Barrel entspricht rund 159 Litern Öl.

1.000 Liter entsprechen 6,2898 Barrel Öl.



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.



Haupt Handelsströme – Erdöl

In Millionen Tonnen, 2008

	Zielregion:						
	USA	Kanada	Mexiko	Mittel- /Süd-amerika	Europa	Afrika	Austral-Asien
USA	x	13,1	17,0	25,4	24,4	1,8	0,8
Kanada	121,7	x	-	0,1	1,6	-	-
Mexiko	64,7	1,4	x	4,3	7,7	-	-
Mittel- und Südamerika	119,4	1,0	1,3	x	25,2	1,1	-
Europa	43,4	8,3	5,7	4,8	x	16,9	-*
Nachfolgestaaten der UdSSR	23,8	1,6	0,2	3,0	318,5	1,1	0,6
Naher Osten	119,7	6,3	0,6	5,8	127,6	44,5	5,4
Nordafrika	32,6	8,9	0,2	5,1	101,3	1,0	0,3

Westafrika	90,9	5,2	-*	15,0	49,5	4,5	-
Ost- und Südafrika	-	-	-	-*	0,6	-	-
Australasien	1,8	-*	-*	-	-*	-	x
China	0,8	-*	-	4,0	0,3	0,4	0,2
Indien	0,3	-	-	1,6	3,3	-	-
Japan	-	-	0,5	0,1	1,2	-	2,6
Singapur	-	-*	-*	1,0	2,4	1,6	12,1
andere Länder im asiatisch-pazifischen Raum	5,3	-*	0,6	1,5	2,5	0,5	20,0
keine Zuordnung**	12,3	2,5	-	-	14,9	-	1,7
Import insgesamt	636,6	48,4	26,0	71,9	680,9	73,4	43,6

Zielregion:

	China	Indien	Japan	Singapur	andere Asien- Pazifik	übrige Welt	Export insgesamt
USA	0,8	0,7	3,6	4,3	1,4	1,6	94,6
Kanada	-*	-*	0,1	-*	-*	-*	123,6
Mexiko	-	1,9	-	0,1	-	-*	80,0
Mittel- und Südamerika	16,5	5,8	0,1	7,8	0,1	0,1	178,3
Europa	0,2	0,5	1,4	5,3	1,4	9,7	97,6
Nachfolgestaaten der UdSSR	22,4	2,0	8,2	5,0	6,6	11,8	404,8
Naher Osten	92,0	107,6	196,9	53,1	238,3	3,1	1.000,7
Nordafrika	4,2	4,3	0,4	0,1	3,1	-	161,5
Westafrika	39,1	16,6	1,1	0,1	6,7	0,1	228,8
Ost- und Südafrika	10,6	0,8	4,9	0,2	0,6	-	17,8
Australasien	0,9	0,2	2,6	3,5	6,6	-*	15,5

China	x	0,1	1,3	2,1	9,2	0,3	18,8
Indien	0,2	x	1,4	6,8	20,0	0,8	34,4
Japan	4,9	0,6	x	4,6	2,4	0,1	17,1
Singapur	4,5	2,9	1,4	x	49,2	0,8	76,0
andere Länder im asiatisch-pazifischen Raum	21,4	5,8	20,7	38,0	x	0,2	116,5
keine Zuordnung**	-	-	0,2	-	-	-	31,7
Import insgesamt	217,8	149,7	244,2	130,9	345,7	28,6	2.697,8

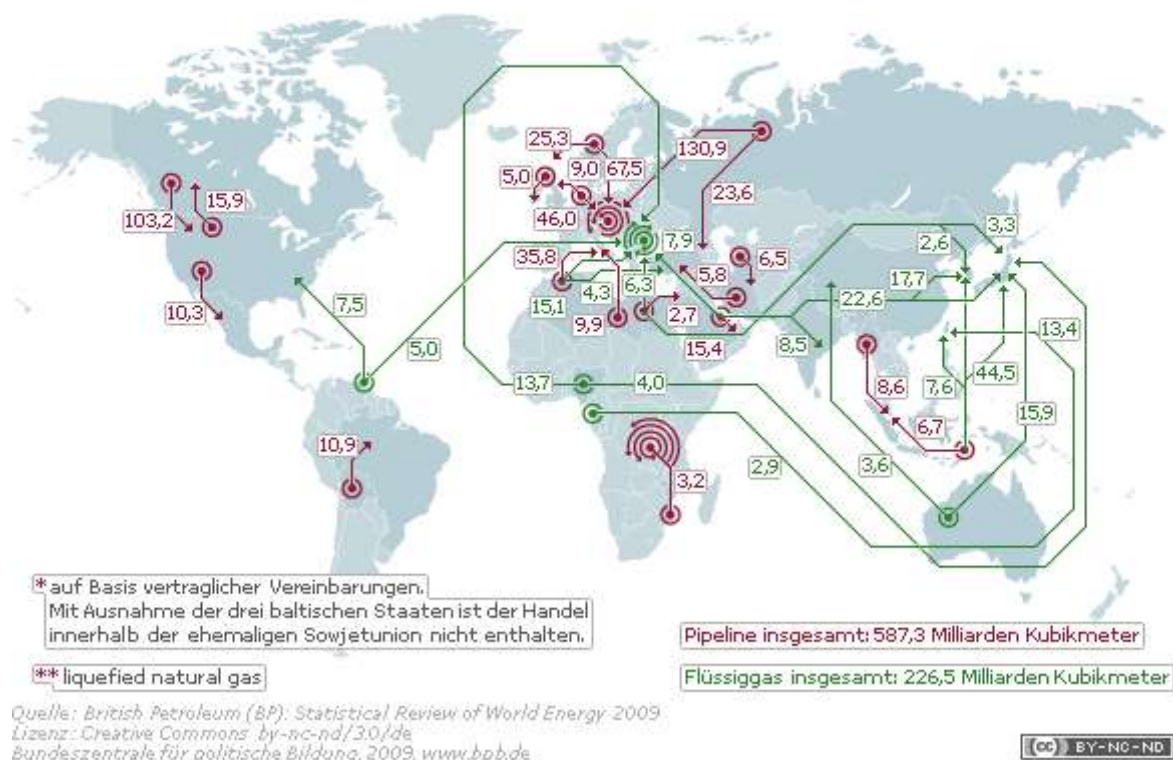
* weniger als 0,05

** einschließlich Veränderungen bei der Menge des im Transit befindlichen Erdöls, Handel der keinem spezifischem Staat zugeordnet werden kann, militärischer Nutzung, usw.

Quelle: British Petroleum (BP): Statistical Review of World Energy 2009

■ Haupthandelsströme – Erdgas

Handelsströme per Pipeline* und in Form von Flüssiggas (LNG)** in Milliarden Kubikmeter, 2008



▪ PDF Version (703 KB)

Fakten

Der weltweite Primärenergie-Bedarf wurde im Jahr 2008 zu gut 29 Prozent mit Erdgas gedeckt. Wie beim Öl ist auch beim Erdgas das natürliche Rohstoffaufkommen ungleich verteilt. Da die ressourcenreichen Staaten nicht gleichzeitig die Hauptverbraucher sind, ist ein Großteil der Staaten durch den Handel mit Erdgas vernetzt. Im Jahr 2008 wurden 27,0 Prozent des gesamten Gasverbrauchs vor dem Verbrauch grenzüberschreitend transportiert – entweder per Pipeline oder als Flüssiggas (LNG – liquefied natural gas). Umgerechnet wurden damit täglich 2,2 Milliarden Kubikmeter Erdgas ex- bzw. importiert. Das per Pipeline transportierte Gas hatte mit 72,2 Prozent einen deutlich höheren Anteil am Export als das Flüssiggas mit 27,8 Prozent.

Allein auf die USA (14,1 Prozent), Japan (11,3 Prozent) und Deutschland (10,7 Prozent) entfiel 2008 deutlich mehr als ein Drittel des weltweiten Gasimports. Addiert man alle anderen Staaten Europas hinzu, steigt der Anteil am Gasimport sogar auf 80,6 Prozent.

Auf der anderen Seite hatten 2008 lediglich sechs Staaten einen Anteil von 64,4 Prozent am weltweiten Gasexport: Russland (19,0 Prozent), Kanada (12,7 Prozent), Norwegen (11,7 Prozent), Algerien (7,3 Prozent), Katar (7,0 Prozent) und die Niederlande (6,8 Prozent). Insbesondere Katar konnte seine Stellung als Gasexporteur ausweiten: Von 2007 auf 2008 war Katar für 36 Prozent des Wachstums des Welthandels mit Gas (insgesamt plus 3,8 Prozent) verantwortlich. Neben Algerien waren in Afrika auch Nigeria, Ägypten sowie Libyen und in Asien Indonesien und Malaysia wichtige Gasexporteure.

Obwohl die Handelsströme zur Energieversorgung weltumspannend sind, ist wie beim Handel mit Öl auch beim Handel mit Gas häufig eine regionale Prägung festzustellen: Beim Flüssiggas wurden im Jahr 2008 fast 100 Prozent des Gases aus Malaysia, Indonesien und Brunei nach Japan, Südkorea und Taiwan exportiert. Nordafrika exportierte im selben Jahr gut 72 Prozent seines Flüssiggases nach Europa; Australien entsprechend knapp 79 Prozent nach Japan. Das Gas aus Trinidad und Tobago wurde zu 43 Prozent in die USA exportiert. Bezogen auf das Flüssiggas hat der asiatisch-pazifische Raum die günstigste Anbindung an den Nahen Osten. Dementsprechend gingen rund 84 Prozent des Flüssiggasexports der Staaten Katar, Oman und Vereinigte Arabische Emirate nach Japan, Südkorea und Indien.

Da es sich bei einer Pipeline um ein geschlossenes System handelt, bei dem die technischen und finanziellen Anforderungen mit zunehmender Länge steigen, ist die regionale Konzentration bei Gasexporten per Pipeline noch eindeutiger: Die Pipeline-Exporte aus Russland, Norwegen,

den Niederlanden, Deutschland, Großbritannien und Belgien wurden im Jahr 2008 vollständig in Europa abgesetzt. Und auch das von Algerien und Libyen per Pipeline exportierte Gas ging zu mehr als 96 Prozent nach Europa. Myanmar, Indonesien und Malaysia exportierten hingegen ausschließlich in den asiatischen Raum (Singapur und Thailand). Kanada exportierte 100 Prozent seines Gases in die USA, Bolivien exportierte sein Gas zu 100 Prozent nach Brasilien und Argentinien.

Datenquelle

British Petroleum (BP): Statistical Review of World Energy 2009

Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Primärenergie ist die von noch nicht weiterbearbeiteten Energieträgern stammende Energie. Primärenergieträger sind zum Beispiel Steinkohle, Braunkohle, Erdöl, Erdgas, Wasser, Wind, Kernbrennstoffe, Solarstrahlung und so weiter. Aus der Primärenergie wird durch Aufbereitung zum Beispiel in Kraftwerken oder Raffinerien die **Endenergie** (Sekundärenergie). Die Form der Energie, in der sie tatsächlich vom Anwender verwendet wird, wird **Nutzenergie** genannt. Ein Beispiel: Rohöl (Primärenergie) wird zu Heizöl (Endenergie/Sekundärenergie) wird zu Wärme (Nutzenergie).

Bei den hier gemachten Angaben zur Primärenergie ist zu beachten, dass Brennstoffe wie Holz, Torf oder tierische Abfälle sowie Windenergie, Geothermie und Solarenergie auch für BP zur Primärenergie gehören, BP sie aber statistisch nicht erfasst. Die Angaben von BP zum Primärenergie-Verbrauch beziehen sich ausschließlich auf Öl, Kohle, Erdgas, Wasserkraft und Kernenergie.



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz [by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) lizenziert.

Haupthandelsströme – Erdgas

Handelsströme per Pipeline und in Form von Flüssiggas (LNG) in Milliarden Kubikmeter, 2008

Pipeline*

Import	Export	
Welt	587,26 Welt	587,26
USA	104,41 Russland	154,41
Deutschland	87,10 Kanada	103,20

Italien	75,31	Norwegen	92,78
Frankreich	36,66	Niederlande	55,00
Großbritannien	35,42	Algerien	37,50
Türkei	32,30	USA	26,18
Belgien	18,25	Katar	17,10
Niederlande	18,00	Deutschland	15,14
Kanada	15,90	andere Europa und Eurasien	13,09
Vereinigte Arabische Emirate	15,40	Bolivien	11,79
Ungarn	11,50	Großbritannien	10,50
Brasilien	11,03	Libyen	9,87
Spanien	10,87	Myanmar	8,55
Mexiko	10,28	Indonesien	6,65
Polen	9,80	Turkmenistan	6,50
Tschechische Republik	8,61	Iran	5,80
Thailand	8,55	Mosambik	3,20
Singapur	8,27	Ägypten	2,86
Österreich	8,10	Belgien	2,52
Iran	6,90	andere Mittel- und Südamerika	1,79
Slowakei	5,60	Malaysia	1,62
Irland	5,00	Mexiko	1,21
Finnland	4,50		
Rumänien	4,50		
andere Europa	3,79		
andere Afrika	3,70		
Griechenland	3,20		
Schweiz	3,19		

Bulgarien	3,10
Litauen	3,09
Jordanien	2,72
Serbien	2,15
Portugal	1,93
andere Naher Osten	1,84
Kroatien	1,29
Tunesien	1,25
Luxemburg	1,20
andere Mittel- und Südamerika	0,97
Argentinien	0,89
Chile	0,69

Flüssiggas (LNG)**

Import		Export	
Welt	226,51	Welt	226,51
Japan	92,13	Katar	39,68
Südkorea	36,55	Malaysia	29,40
Spanien	28,73	Indonesien	26,85
Frankreich	12,59	Algerien	21,87
Taiwan	12,07	Nigeria	20,54
Indien	10,79	Australien	20,24
USA	9,94	Trinidad & Tobago	17,36
Türkei	5,31	Ägypten	14,06
China	4,44	Oman	10,90
Mexiko	3,61	Brunei	9,20
Portugal	2,63	Vereinigte Arabische Emirate	7,54

Belgien	2,49	Äquatorialguinea	5,18
Italien	1,56	Norwegen	2,19
Großbritannien	1,04	USA	0,97
Griechenland	0,94	Libyen	0,53
Puerto Rico	0,81		
Dominikanische Republik	0,47		
Argentinien	0,41		

** die Daten basieren auf vertraglichen Vereinbarungen und müssen nicht in allen Fällen den tatsächlichen Erdgasmengen entsprechen. Mit Ausnahme der drei baltischen Staaten ist der Handel innerhalb der ehemaligen Sowjetunion nicht enthalten.*

*** liquefied natural gas*

Quelle: British Petroleum (BP): Statistical Review of World Energy 2009